



Berger Jugendbarometer 2025

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	3
2	Teilnehmende und demografische Verteilung	3
3	Freizeit, Angebote und Treffpunkte	4
3.1	Nutzung lokaler Freizeitangebote.....	4
3.2	Bekanntheit und Wünsche zum Jugendhaus	8
3.3	Lieblingsorte der Jugendlichen	9
3.4	Was gefällt an unserer Gemeinde?	10
3.5	Was stört oder gefällt den Jugendlichen an unserer Gemeinde nicht?	11
4	Physische Medien	12
4.1	Mediennutzung.....	12
5	Sicherheit und Lebensumfeld	15
5.1	Sicherheitsgefühl?	15
5.2	Unsichere Orte.....	16
5.3	Attraktivität von Berg	17
6	Gesundheit, Wohlbefinden und Emotionen	18
6.1	Erholung und Schlaf.....	18
6.2	Wohlbefinden in Berg.....	19
6.3	Selbsteinschätzung der Gesundheit	20
6.4	Mentale Befindlichkeit	21
6.5	Emotionale Momentaufnahme	22
7	Ressourcen und Belastungen.....	26
7.1	Ressourcen zur Erholung und Stärkung.....	26
7.2	Belastungen und Stressoren	28
8	Sorgen der Jugend.....	30
8.1	Sorgenbarometer	30
9	Wenn die Berger Jugend zaubern könnte.....	34
10	Fazit & Dank	35
10.1	Kernbotschaften Jugendbarometer 2025	35
10.2	Danksagung.....	35
11	Bezug zur Pro Juventute Jugendstudie 2024	36
12	Die Jugendkommission Berg	37
12.1	Impressum / Urheberrecht	37

1 Einleitung

Die Jugendkommission Berg führte im Mai 2025 mit Unterstützung der Volksschulgemeinde Berg-Birwinken (VSBB) während der Unterrichtszeit erstmals ein umfassendes Jugendbarometer durch. Die Umfrage fand online statt. Ziel ist es, die Jugendlichen in Berg besser zu verstehen und die Angebote der Jugendarbeit gezielt weiterzuentwickeln.

Frühere Befragungen – zuletzt 2021 – beschränkten sich auf einfache Erhebungen ab der 6. Klasse. Mit dem neuen Ansatz wurde bewusst ein detaillierteres Instrument gewählt. Erstmals nahmen auch Schüler:innen der 5. Klasse teil, da sie gemeinsam mit den 6. Klässler:innen unterrichtet werden. Dadurch lassen sich Unterschiede zwischen den Stufen, insbesondere beim Übertritt in die Sekundarstufe, genauer erfassen. Ergänzend wurden geschlechtsspezifische Auswertungen vorgenommen.

Ein direkter Vergleich mit den Ergebnissen von 2021 ist aufgrund der erweiterten Befragung nicht möglich. Das Jugendbarometer liefert wertvolle Stimmungsbilder und Erkenntnisse nicht nur für die Jugendarbeit der Gemeinde, sondern auch für Schule, Vereine, Kirchgemeinden und die breite Bevölkerung.

Die Auswertung erfolgte zwischen Juni und August 2025 durch die Jugendkommission Berg in unentgeltlicher Zusammenarbeit mit der Potenzial-e GmbH aus Berg.

2 Teilnehmende und demografische Verteilung

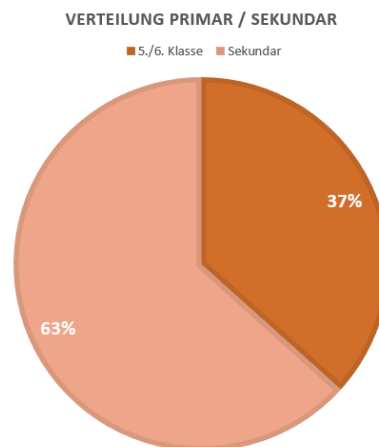
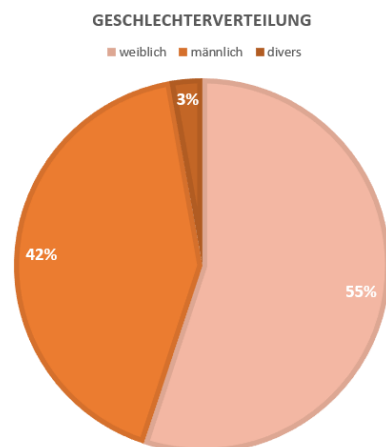
Am Jugendbarometer Berg nahmen insgesamt 121 Jugendliche teil. Zwölf davon stammen aus Birwinken; sie sind, mit Ausnahme bei Kapitel 3.2, in den Ergebnissen nicht berücksichtigt, da der Fokus ausschliesslich auf der Gemeinde Berg liegt.

Für die Auswertung relevant sind somit 109 Jugendliche:

- 40 aus der 5./6. Klasse,
- 69 aus der Sekundarstufe (1.–3. Sek).

Die Befragten sind zwischen 11 und 16 Jahre alt, mit einem deutlichen Schwerpunkt bei den 14- bis 15-Jährigen (rund 52 %).

Bei der Geschlechterverteilung überwiegen die Mädchen mit 55 %, die Jungen machen 42 % aus; 2,8 % gaben ein diverses Geschlecht an. In den Vergleichen nach Geschlecht wurden ausschliesslich Mädchen und Jungen berücksichtigt, da der Anteil Divers zu klein für eine separate, aussagekräftige Auswertung war.



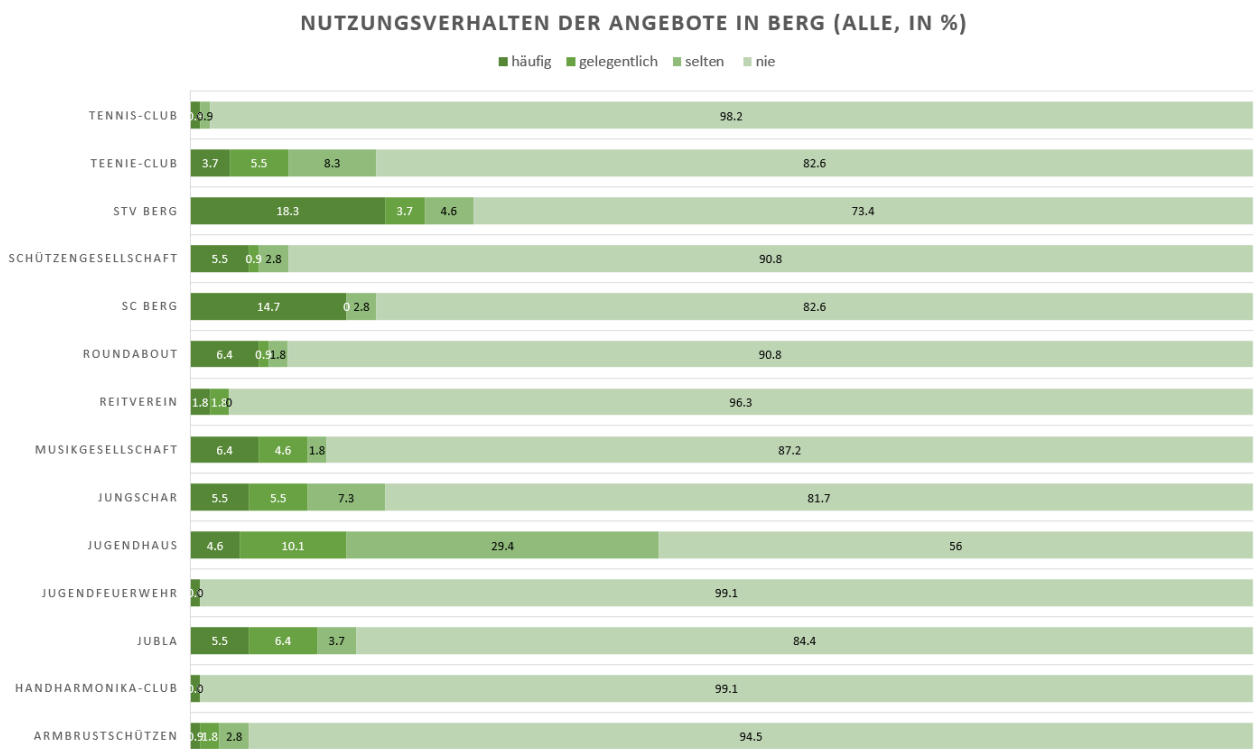
3 Freizeit, Angebote und Treffpunkte

Freizeit und Begegnung sind zentrale Themen im Alltag von Jugendlichen. Dieses Kapitel zeigt, wie stark lokale Angebote genutzt werden, welche Orte für die Jugendlichen besonders wichtig sind und wo aus Sicht der Jugendlichen Verbesserungs- oder Ergänzungsbedarf sind.

3.1 Nutzung lokaler Freizeitangebote

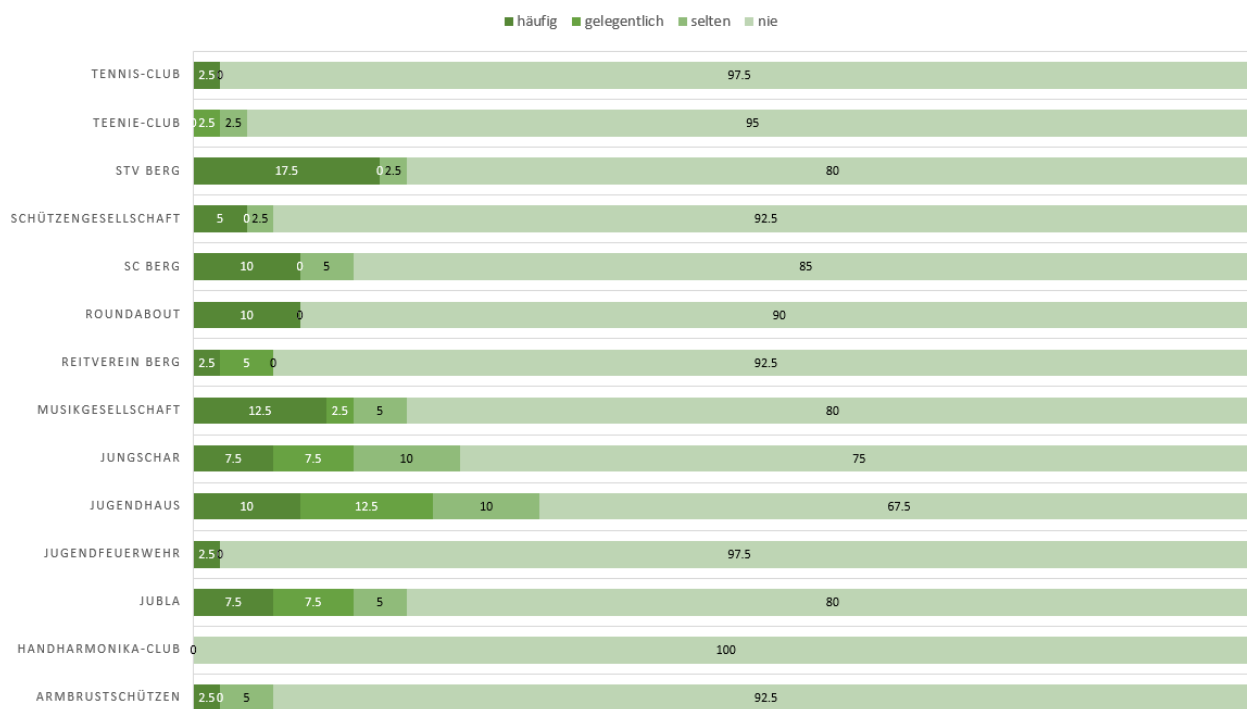
Die Nutzung der lokalen Angebote durch die Jugendlichen in Berg zeigt ein gemischtes Bild. Auf den ersten Blick könnte man meinen, die Beteiligungsquote sei tief. Bei genauerer Betrachtung zeigt sich jedoch: Rund sieben von zehn Jugendlichen nehmen mindestens gelegentlich teil, ein Fünftel sogar häufig und damit stark eingebunden ins Vereins- oder Freizeitleben. Besonders gefragt sind der STV Berg und der SC Berg, die am häufigsten regelmässig besucht werden. Etwa ein Viertel der Jugendlichen nutzt hingegen keines der abgefragten Angebote.

Eine Besonderheit stellt das Jugendhaus dar: Zwar wird es nur von wenigen regelmässig besucht, doch hat es die höchste Quote an gelegentlichen oder seltenen Gästen – und zugleich den geringsten Anteil an „nie“-Antworten. Damit ist es für viele ein niederschwelliger, aber präsenter Treffpunkt, der keine Verpflichtung zur regelmässigen Teilnahme erfordert.

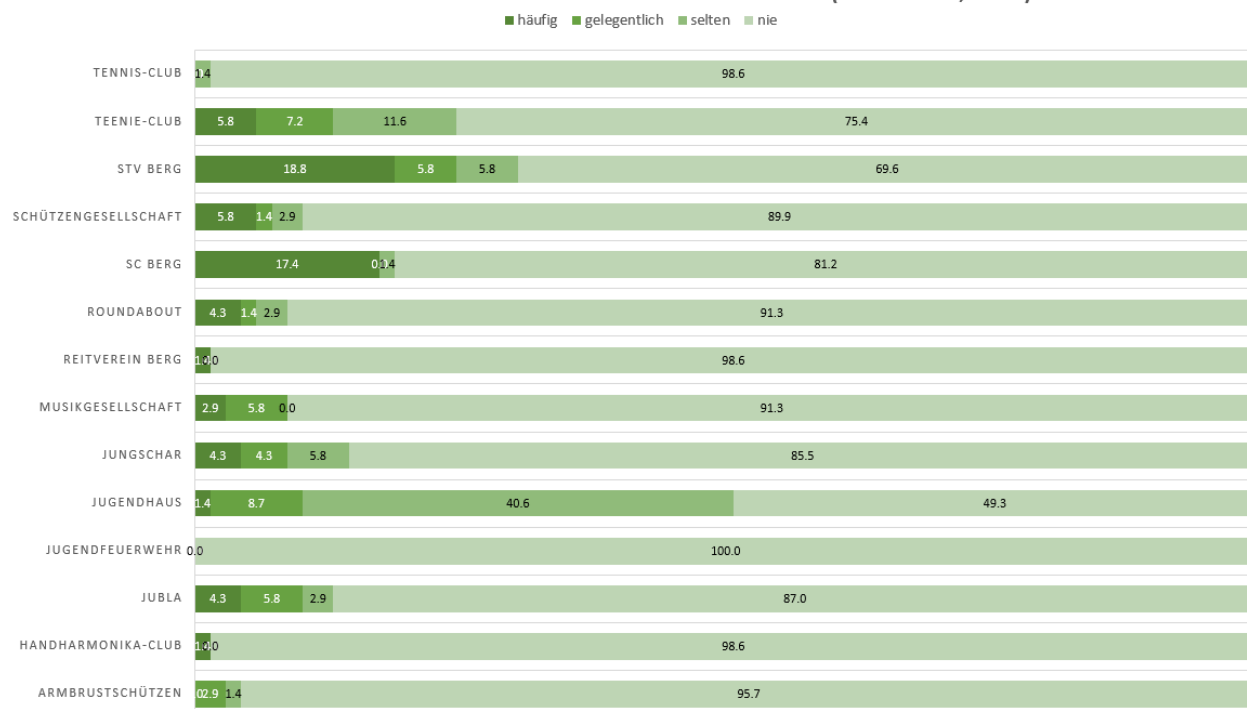


Bei den lokalen Angeboten zeigen sich Unterschiede zwischen den Stufen. In der 5./6. Klasse ist die Teilnahmequote insgesamt höher; viele Schülerinnen und Schüler probieren Verschiedenes aus. Mit dem Übergang in die Sekundarstufe verschiebt sich das Muster: Die regelmässige Beteiligung konzentriert sich stärker auf einzelne Aktivitäten, während zugleich der Anteil jener steigt, die gar keine lokalen Angebote mehr nutzen.

NUTZUNGSVERHALTEN DER ANGEBOTE IN BERG (5./6. KLASSE, IN %)

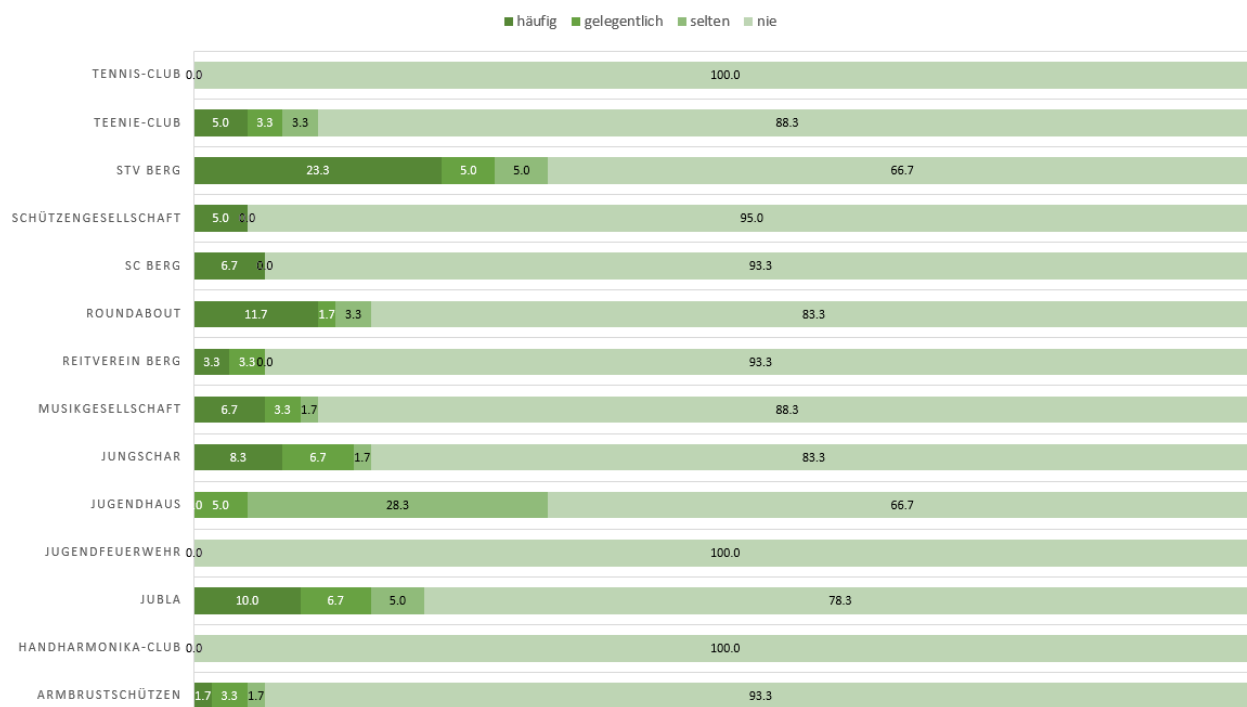


NUTZUNGSVERHALTEN DER ANGEBOTE IN BERG (SEKUNDAR, IN %)

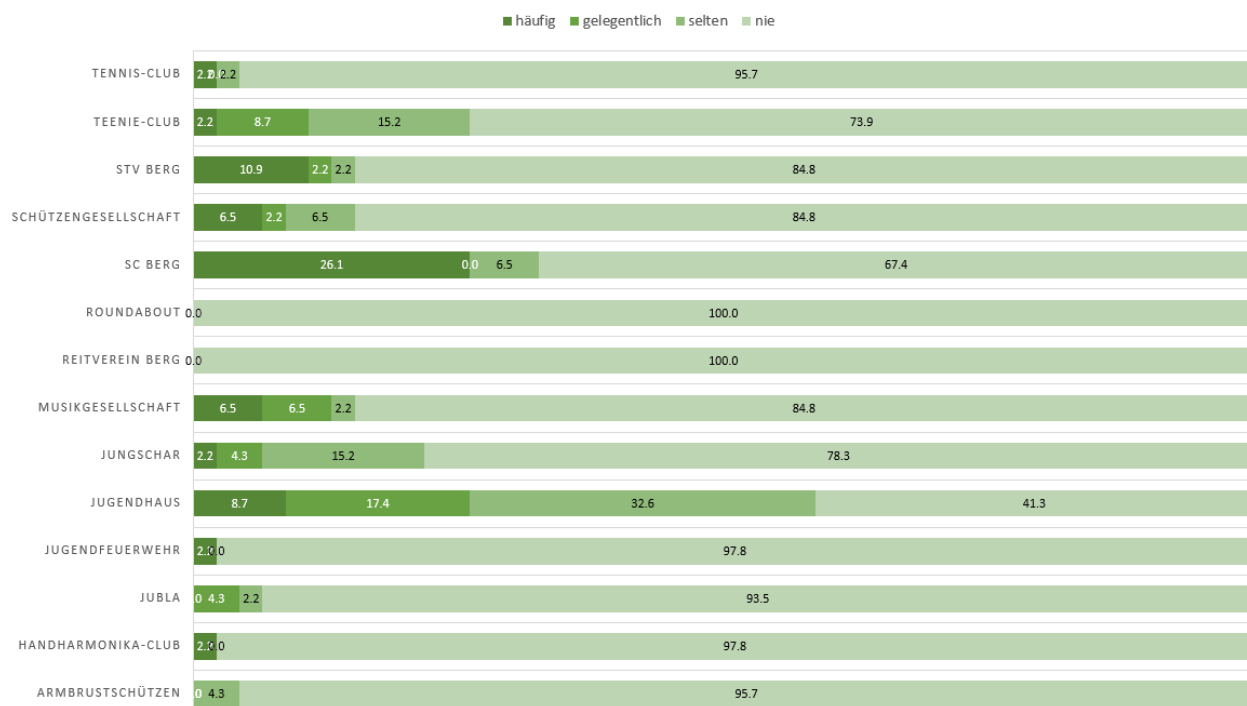


Geschlechterspezifisch zeigt sich ein klares Muster: Mädchen nehmen häufiger kulturelle und gesellschaftliche Angebote, wie Jubla oder Roundabout wahr, während Jungen stärker auf sportliche Vereine wie den SC Berg setzen. Mädchen nehmen weniger Angebote in Anspruch als Jungen, sind dafür jedoch breiter interessiert. Jungen dagegen fokussieren sich häufiger auf wenige, klar definierte Angebote.

NUTZUNGSVERHALTEN DER ANGEBOTE IN BERG (WEIBLICH, IN %)

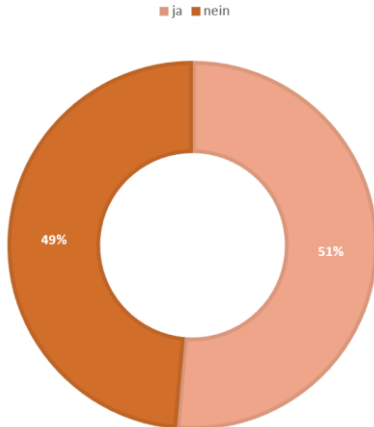


NUTZUNGSVERHALTEN DER ANGEBOTE IN BERG (MÄNNLICH, IN %)



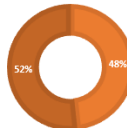
Neben den lokalen Angeboten spielt auch das Engagement ausserhalb der Gemeinde eine wichtige Rolle: 51 % der Jugendlichen sind dort aktiv. Deutlich erkennbar ist der Unterschied nach Stufe: In der 5./6. Klasse beteiligen sich 65 %, in der Sekundarstufe nur noch 39 %. Dieses Gefälle verdeutlicht, dass Jüngere besonders stark in Angeboten ausserhalb vertreten sind, während Ältere ihre Aktivitäten eher reduzieren oder fokussieren. Zwischen den Geschlechtern bestehen hier kaum Unterschiede: Mädchen und Jungen liegen mit je 48 % gleichauf.

BETEILIGUNG AN ANGEBOTEN AUSSERHALB DER GEMEINDE BERG



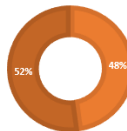
BETEILIGUNG AN ANGEBOTEN AUSSERHALB DER GEMEINDE BERG (WEIBLICH)

■ Weiblich ■ ja ■ nein



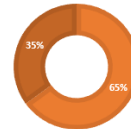
BETEILIGUNG AN ANGEBOTEN AUSSERHALB DER GEMEINDE BERG (MÄNNLICH)

■ Männlich ■ ja ■ nein



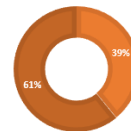
BETEILIGUNG AN ANGEBOTEN AUSSERHALB DER GEMEINDE BERG (5./6. KLASSE)

■ 5./6. Klasse ■ ja ■ nein



BETEILIGUNG AN ANGEBOTEN AUSSERHALB DER GEMEINDE BERG (SEKUNDAR)

■ Sekundar ■ ja ■ nein



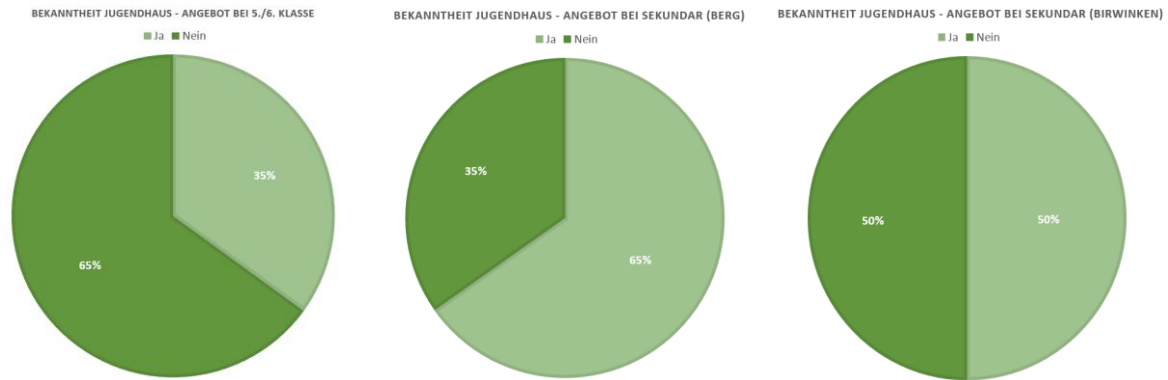
Zusammenhänge mit anderen Themen:

- Die Muster der Nutzung erklären auch, warum Jugendliche in Kap. 3.5 wiederholt fehlende Angebote ansprechen.
- Angebote tauchen zudem in den Wünschen (Kap. 9) erneut auf.

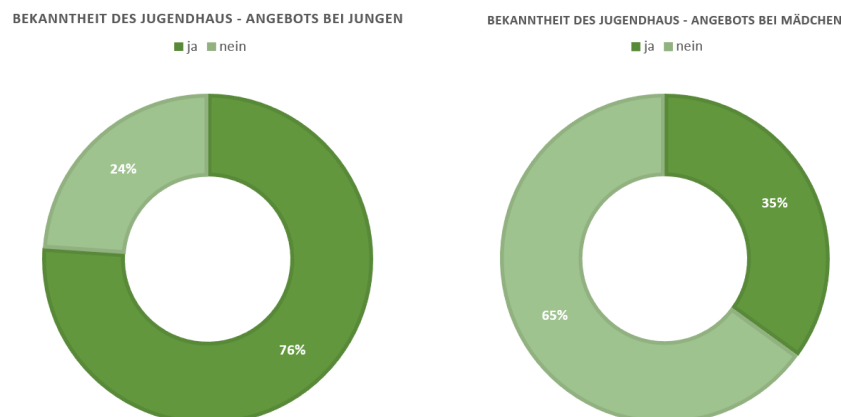
Kurz gesagt: Die meisten Jugendlichen in Berg nutzen regelmässig oder gelegentlich Freizeitangebote – besonders den STV und den SC Berg. Das Jugendhaus ist ein wichtiger niederschwelliger Treffpunkt. Mit zunehmendem Alter ziehen sich Jugendliche jedoch teilweise zurück oder fokussieren sich stärker auf wenige Angebote; Mädchen sind insgesamt etwas weniger in Vereinen eingebunden als Jungen.

3.2 Bekanntheit und Wünsche zum Jugendhaus

Gut die Hälfte der Jugendlichen in Berg (54 %) kennt das Jugendhaus. Die Bekanntheit unterscheidet sich deutlich nach Stufe: In der 5./6. Klasse liegt sie bei 35 %, in der Sekundarstufe bei 65 %. Die tiefere Quote in der 5./6. Klasse erklärt sich dadurch, dass das Angebot des Jugendhauses erst ab der 6. Klasse offensteht. Auch Sekundarschüler:innen aus Birwinken dürfen das Jugendhaus besuchen; hier beträgt die Bekanntheit rund 50 %.



Ebenfalls ein klarer Unterschied gibt es zwischen den Geschlechtern: 76 % der Jungen kennen das Jugendhaus, von den Mädchen sind es lediglich 35 %.



Konkrete Wünsche haben nur wenige Jugendliche geäußert. Am häufigsten genannt wurden zusätzliche digitale Angebote (z. B. PS5, Kinoraum oder Autosimulator). Ebenfalls gewünscht sind längere bzw. erweiterte Öffnungszeiten – besonders für die Sekundarstufe – sowie einzelne Sportevents wie ein Pumptrack-Besuch, Volleyballturnier oder Fussballspiele.

In einigen Rückmeldungen wurde auch der Wunsch geäußert, den Jugendarbeiter zu ersetzen. Diese Aussagen sind differenziert zu betrachten: Der Jugendarbeiter ist sehr nahbar und im direkten Austausch mit den Jugendlichen. Gerade diese Nähe führt dazu, dass er nicht nur als Freund oder „Ja-Sager“ wahrgenommen wird, sondern auch Grenzen aufzeigt und in Entwicklungsfragen fordert. Solche Reibungspunkte sind Teil seiner Rolle und können dazu beitragen, dass Jugendliche sich mit Regeln und Verantwortung auseinandersetzen.

Zusammenhänge mit anderen Themen:

- Die eher zurückhaltenden Wünsche stehen im Einklang mit den Ergebnissen in Kap. 3.5, wo das Jugendhaus nur am Rand bei den Kritikpunkten genannt wird.

Kurz gesagt: Das Jugendhaus ist vielen Jugendlichen bekannt, besonders den Jungen und den Sekundarschüler:innen. Wünsche gibt es nur vereinzelt – am meisten nach digitalen Angeboten, längeren Öffnungszeiten und gelegentlichen Sportevents.

3.3 Lieblingsorte der Jugendlichen

Die Auswertung zeigt, dass Zuhause mit 28 Nennungen der am häufigsten genannte Lieblingsort ist, gefolgt von der Schule (24) – wobei hier vermutlich mehr die Nutzung des Schulareals in der Freizeit gemeint ist als der Schulunterricht selbst – und dem Volg (20).

Danach folgen Orte wie der Dönerladen, Sportplätze, der Wald, der Alpsteinpark oder die Turnhalle. Auch Treffpunkte wie das Jugendhaus oder Spielplätze werden mehrfach genannt.



Die Unterschiede zwischen den Gruppen sind klar:

- 5./6. Klasse und Mädchen bevorzugen vertraute Orte im direkten Wohn- und Schulumfeld.
- Sekundarstufe und Jungen nennen häufiger konsum- oder freizeitorientierte Orte wie den Dönerladen, den Volg oder Sportplätze.

Insgesamt lassen sich drei Kategorien von Lieblingsorten erkennen:

- Vertrautes Umfeld (Zuhause, Schule)
- Konsum- und Unterhaltungsorte (Volg, Dönerladen, Denner)
- Natur- und Bewegungsräume (Wald, Sportplatz, Park, Jugendhaus)

Dies zeigt: Jugendliche sind stark mit ihrem unmittelbaren Lebensumfeld verbunden. Gleichzeitig nehmen mit zunehmendem Alter Mobilität und Aussenorientierung zu – besonders bei den Jungen.

Zusammenhänge mit anderen Themen:

- Auffällig ist die Mehrfachrolle einzelner Orte: Während sie hier als Lieblingsorte erscheinen, gelten sie in Kap. 5.2 Unsichere Orte für einige auch als problematisch (z. B. Volg/Denner).
- Zudem zeigt sich in Kap. 3.5, dass genau diese konsum- und freizeitorientierten Treffpunkte von vielen als zu wenig vielfältig empfunden werden.

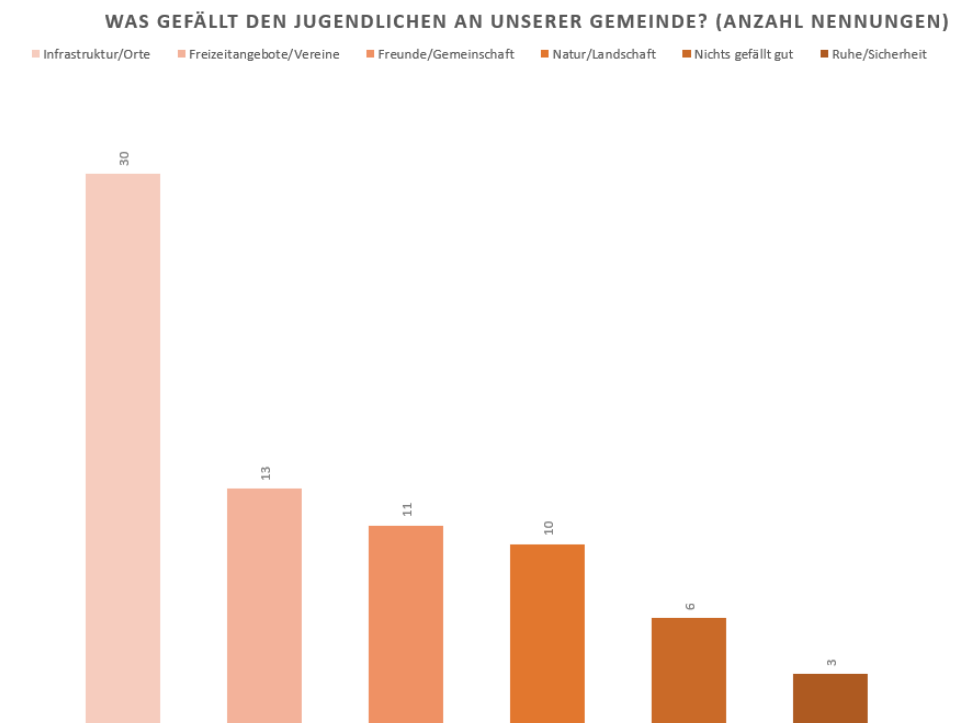
Kurz gesagt: Jugendliche in Berg schätzen vor allem vertraute Orte wie Zuhause und Schule. Mit steigendem Alter und bei Jungen gewinnen konsum- und freizeitorientierte Treffpunkte an Bedeutung.

3.4 Was gefällt an unserer Gemeinde?

Am häufigsten loben die Jugendlichen die Infrastruktur – etwa die grosse Schule, den Alpsteinpark oder Treffpunkte wie den Dönerladen. An zweiter Stelle stehen die Freizeitangebote und Vereine: genannt werden Jugendhaus, Spielplätze sowie die vielfältigen Vereinsmöglichkeiten.

An dritter Stelle folgt Freunde und Gemeinschaft: Viele schätzen, dass man sich kennt, freundlich miteinander umgeht und ein Gefühl von Zusammenhalt besteht.

Ebenfalls positiv hervorgehoben werden Natur und Landschaft. Vereinzelt betonen Jugendliche zudem Ruhe und Sicherheit im Ort. Nur wenige (6 Befragte) gaben an, dass ihnen an der Gemeinde nichts gefällt.



Unterschiede zwischen den Gruppen:

- Mädchen betonen häufiger Natur, Ruhe und Gemeinschaft.
- Jungen nennen öfter Treffpunkte und Freizeitangebote.
- 5./6. Klasse hebt besonders Infrastruktur sowie Spiel- und Naturerlebnisse hervor.
- Sekundarstufe betont stärker eigenständige Freizeitgestaltung, Konsum und Sport.

Zusammenhänge mit anderen Themen:

- Diese positiven Rückmeldungen spiegeln sich auch in den deutlich besseren Attraktivitätswerten der Jüngeren (vgl. Kap. 5.3 Attraktivität von Berg).

Kurz gesagt: Berg punktet bei Jugendlichen besonders mit Infrastruktur und Vereins-/Freizeitangeboten; Gemeinschaft folgt dahinter. Mädchen und 5./6. Klasse betonen eher Natur und Ruhe, Jungen und Sekundarstufe eher Treffpunkte, Konsum und Sport.

3.5 Was stört oder gefällt den Jugendlichen an unserer Gemeinde nicht?

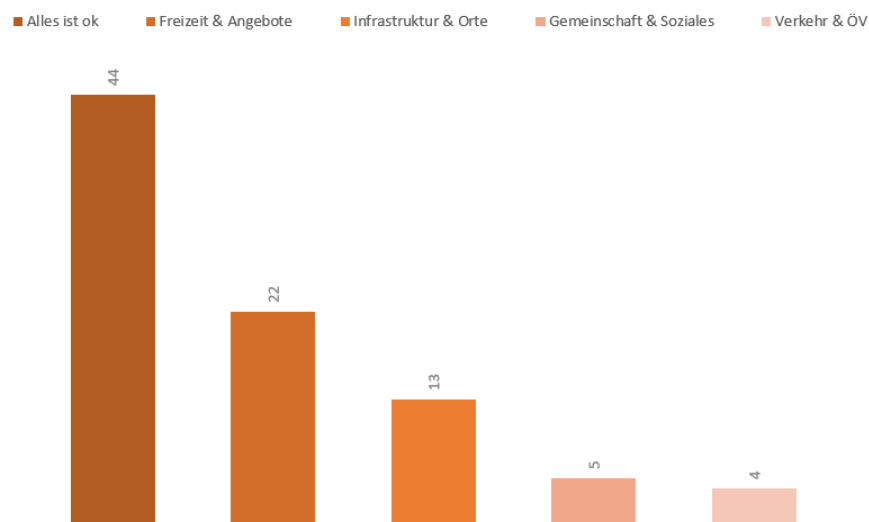
Rund 40 % der Jugendlichen (44 von 109) gaben an, dass sie an der Gemeinde nichts stört oder dass ihnen alles gefällt.

Unter den konkreten Nennungen steht das Thema Freizeit und Angebote an erster Stelle. Kritisiert wird vor allem das Fehlen bestimmter Einrichtungen wie Skaterpark, Pumptrack, Badi, Kino oder allgemein Plätze zum Chillen. Diese Rückmeldungen decken sich mit den geäusserten Wünschen nach zusätzlichen Bewegungs- und Treffpunkten (vgl. Kap. 9 „Wenn die Berger Jugend zaubern könnte“).

An zweiter Stelle folgt die Kategorie Infrastruktur & Orte, insbesondere die aus Sicht der Jugendlichen zu geringe Auswahl an Einkaufsmöglichkeiten. Genannt werden fehlende Läden wie Migros, DM oder H&M sowie Orte, um sich mit Freunden zu treffen. Hier zeigt sich eine klare Parallele zu den Lieblingsorten (Kap. 3.3): Konsum- und Treffpunkte wie Dönerladen, Jugendhaus oder Alpsteinpark sind beliebt, zugleich wünschen sich viele eine grössere Vielfalt.

Seltener, aber dennoch mehrfach, werden Kritikpunkte im Bereich Gemeinschaft & Soziales (z. B. Umgangston oder Verhalten einzelner Gruppen) sowie Verkehr & ÖV (fehlende Busverbindungen, gefährliche Zebrastreifen) genannt. Diese Einschätzungen knüpfen an die Aussagen zum Sicherheitsgefühl und zu unsicheren Orten an (Kap. 5.1/5.2).

WAS STÖRT ODER GEFÄLLT DEN JUGENDLICHEN AN UNSERER GEMEINDE NICHT?
(ANZAHL NENNUNGEN)



Unterschiede zwischen den Gruppen:

- Jungen nennen häufiger fehlende Sport- und Freizeitangebote (z. B. Skaterpark, Pumptrack).
- Mädchen erwähnen etwas öfter soziale Themen oder Sicherheitsaspekte.
- 5./6. Klasse betont fehlende Spiel- und Freizeitmöglichkeiten im Ort.
- Sekundarstufe fokussiert stärker auf Konsum- und Mobilitätsfragen (Einkaufsmöglichkeiten, ÖV).

Zusammenhänge mit anderen Themen:

- Die genannten Kritikpunkte zu fehlenden Freizeit- und Konsumangeboten spiegeln sich in der tieferen Attraktivitätsbewertung (Kap. 5.3) und den geäusserten Wünschen (Kap. 9) wider.
- Einzelne Hinweise zu sozialen Themen und Verkehrssicherheit stehen in engem Zusammenhang mit dem Sicherheitsempfinden (Kap. 5.1 / 5.2) sowie dem allgemeinen Wohlbefinden (Kap. 6.2)

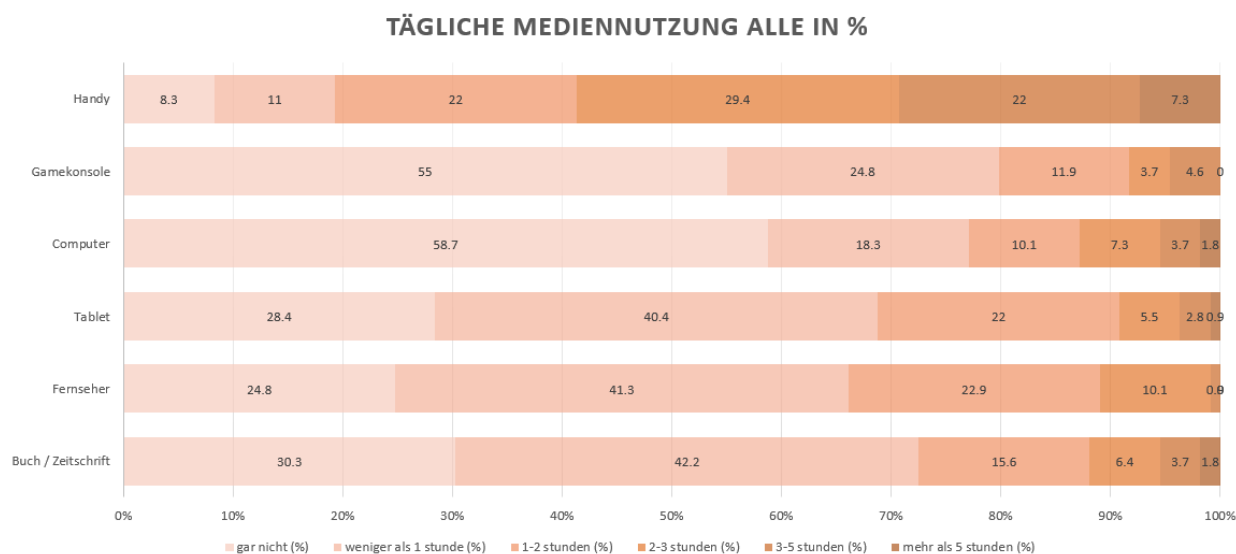
Kurz gesagt: Die meisten Jugendlichen sind mit Berg zufrieden. Kritik richtet sich vor allem auf fehlende Freizeit- und Konsumangebote sowie vereinzelt auf soziale Themen und Verkehrssicherheit. Viele dieser Punkte spiegeln sich in den geäusserten Lieblingsorten und Wünschen für die Zukunft wider.

4 Physische Medien

Physische Medien sind fest im Alltag der Jugendlichen verankert. Das Kapitel beleuchtet, welche Medien sie nutzen, wie sich Unterschiede zwischen Stufen und Geschlechtern zeigen und welche Rolle Medien im Spannungsfeld von Entlastung und Belastung spielen.

4.1 Mediennutzung

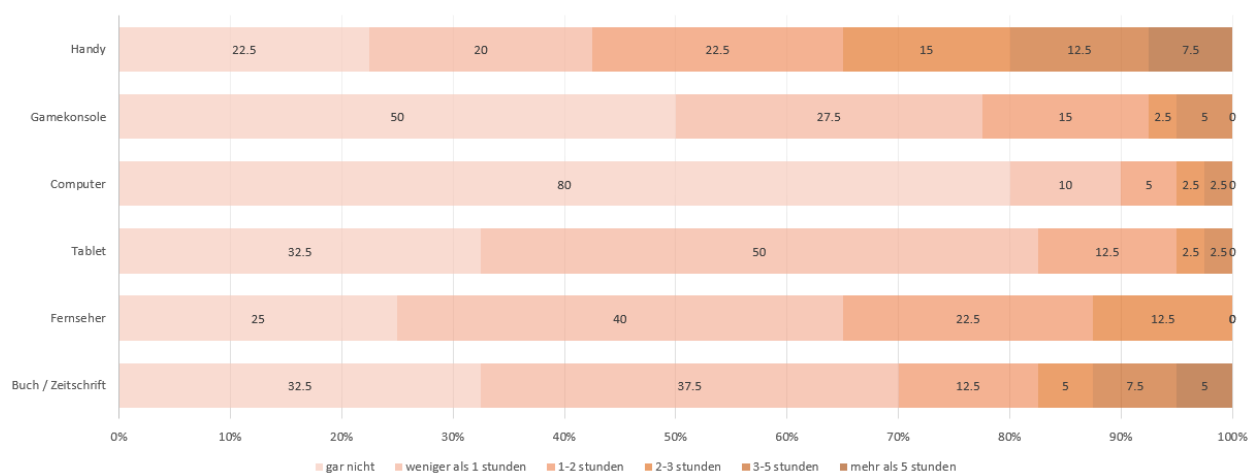
Digitale Medien prägen den Alltag der Jugendlichen – allen voran das Handy. Es ist in allen Gruppen das am häufigsten genutzte Medium; nur 8 % der Befragten geben an, es gar nicht zu verwenden. Bücher und Zeitschriften sind zwar weiterhin präsent, werden jedoch deutlich kürzer genutzt.



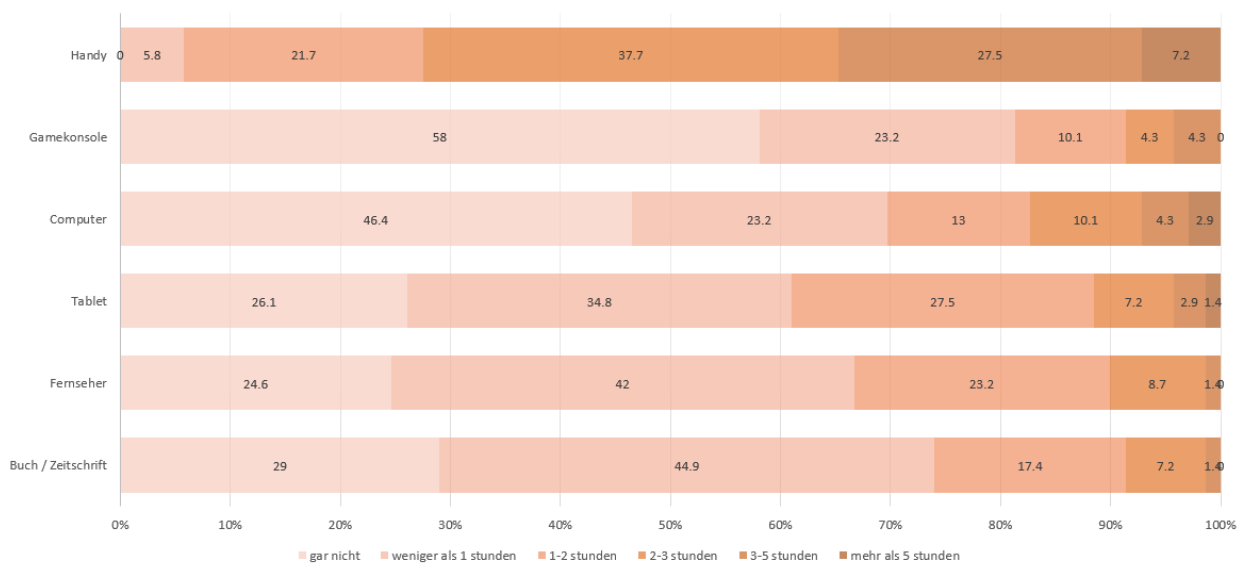
Unterschiede zwischen Stufen:

- In der Sekundarstufe ist die Nutzung insgesamt intensiver, besonders beim Handy, das hier fast durchgehend mehrere Stunden täglich im Einsatz ist.
- In der 5./6. Klasse sind die Nichtnutzungswerte bei fast allen Medien höher – besonders beim Computer und bei der Gamekonsole.

TÄGLICHE MEDIENNUTZUNG 5./6. KLASSE IN %



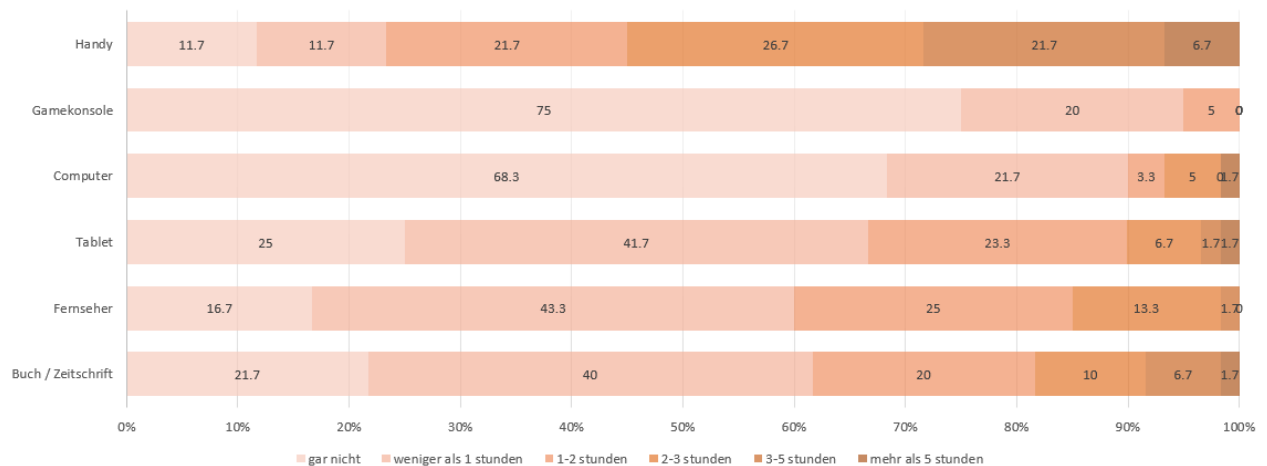
TÄGLICHE MEDIENNUTZUNG SEKUNDAR IN %



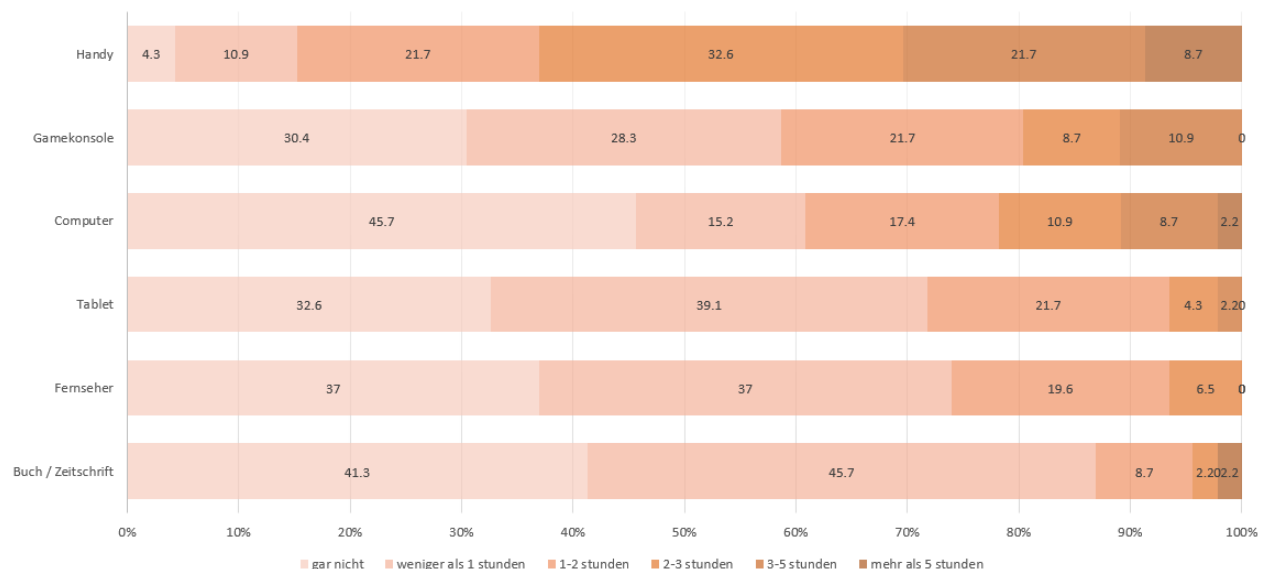
Unterschiede zwischen Geschlechtern:

- Gamekonsole: 75 % der Mädchen nutzen sie gar nicht, während rund 70 % der Jungen regelmässig spielen – teils mehrere Stunden täglich.
- Lesen: Mädchen greifen häufiger zu Büchern und Zeitschriften.
- Streaming: Der eher geringe Fernsehkonsum kombiniert mit den hohen Nutzungszeiten von Handy und Tablet zeigt, dass Filme und Serien zunehmend mobil geschaut werden.

TÄGLICHE MEDIENNUTZUNG WEIBLICH IN %



TÄGLICHE MEDIENNUTZUNG MÄNNLICH IN %



Zusammenhänge mit anderen Themen:

- Digitale Medien dienen vielen Jugendlichen nicht nur zur Unterhaltung, sondern auch zur Entspannung und zum Abschalten (vgl. Kap. 7.1 „Ressourcen“).
- Gleichzeitig tauchen sie in Einzelfällen auch als Belastung auf (z. B. „mein Handy“; vgl. Kap. 7.2).
- Auffällig ist, dass soziale Medien für die Mehrheit kaum ein Sorgenfaktor sind (vgl. Kap. 8 „Sorgen der Jugend“).

Kurz gesagt: Das Handy ist das zentrale Medium aller Jugendlichen. Mit zunehmendem Alter und bei Jungen steigen die Nutzungsintensität und das Gamen, während Mädchen häufiger lesen. Digitale Medien wirken zugleich als Ressource zur Entspannung und nur selten als Belastung oder Sorge.

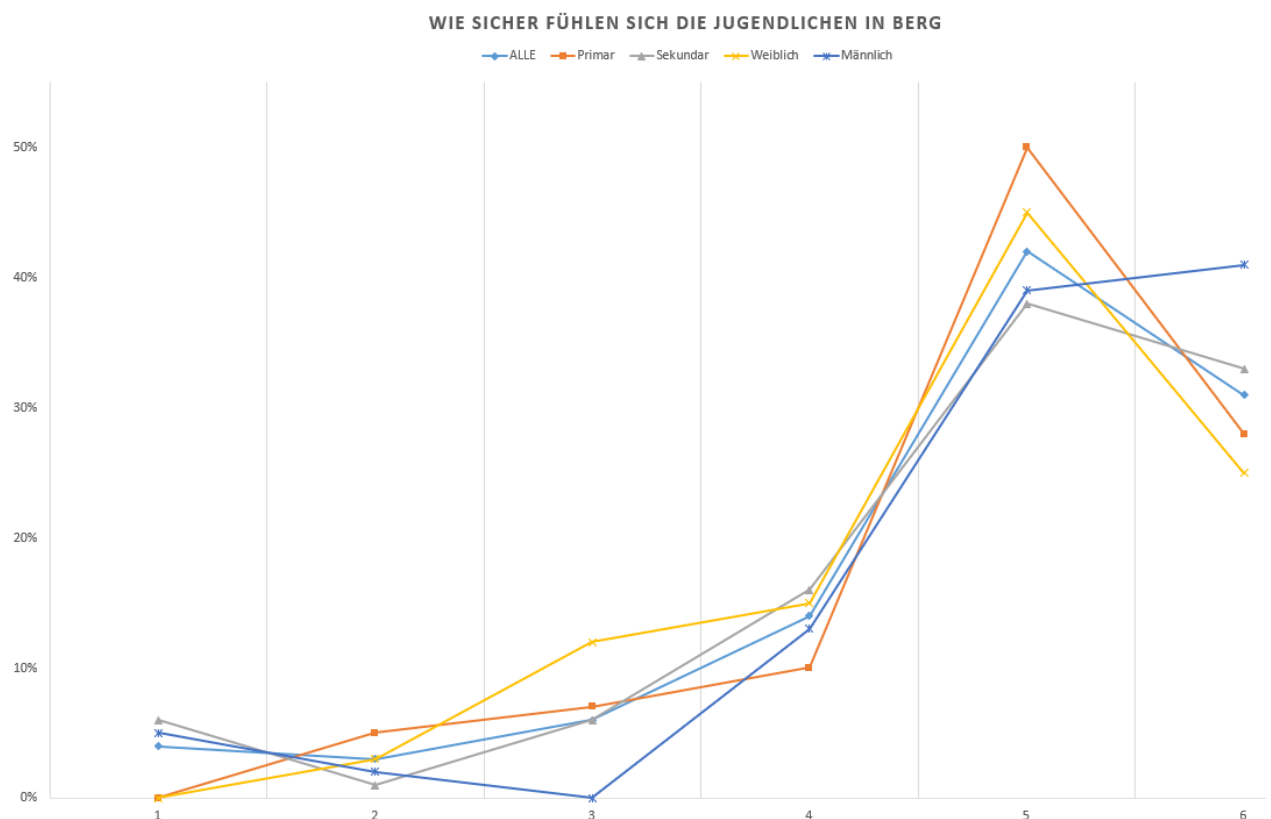
5 Sicherheit und Lebensumfeld

Das Thema Sicherheit ist für Jugendliche zentral, da es ihr Wohlbefinden im Alltag und die Nutzung öffentlicher Räume beeinflusst. Die Ergebnisse zeigen: Die Mehrheit fühlt sich in Berg sicher, auch wenn einzelne Orte oder Situationen Unsicherheit auslösen. Damit hängt auch die Attraktivität von Berg als Wohnort zusammen.

5.1 Sicherheitsgefühl?

Die Jugendlichen bewerteten ihr Sicherheitsgefühl in Berg auf einer Skala von 1 bis 6, entsprechend den Schulnoten – 1 bedeutet «sehr unsicher» und 6 «sehr sicher».

Insgesamt fällt die Einschätzung positiv aus: Der Gesamtdurchschnitt liegt bei 4.82, und gut drei Viertel der Jugendlichen vergeben die Noten 5 oder 6.



Unterschiede zwischen den Gruppen:

- 5./6. Klasse: Durchschnitt 4.88, etwas höher als in der Sekundarstufe (4.78).
- Geschlecht: Jungen bewerten ihre Sicherheit höher (5.04) als Mädchen (4.77). Besonders auffällig: 41 % der Jungen geben die Bestnote 6, aber nur 25 % der Mädchen.

Zusammenhang mit anderen Themen:

- Diese Unterschiede spiegeln sich auch in den Unsicherheitsorten (Kap. 5.2) wider, wo Mädchen häufiger dunkle Orte oder Bahnhof nennen.
- Sicherheit ist zudem ein indirekter Faktor für das Wohlbefinden (Kap. 6.2), da viele Jugendliche die Ruhe und Sicherheit von Berg positiv hervorheben.

Kurz gesagt: Die grosse Mehrheit fühlt sich in Berg sicher. Jungen und 5./6. Klasse vergeben höhere Werte, während Mädchen etwas zurückhaltender sind.

5.2 Unsichere Orte

Nicht alle Jugendlichen nennen Orte (Keine), an denen sie sich unsicher fühlen. In der 5./6. Klasse geben dies 20 % an, in der Sekundarstufe deutlich mehr (36 %). Zwischen Mädchen (32 %) und Jungen (30 %) bestehen kaum Unterschiede.



Am häufigsten genannt wird der Bahnhof. Besonders in der 5./6. Klasse (22,5 %) ist er ein Unsicherheitsort, in der Sekundarstufe weniger (11,6 %). Mädchen nennen den Bahnhof häufiger als Jungen. Auffällig ist, dass er oft gemeinsam mit der Kategorie „dunkle Orte / abends / nachts“ genannt wird – Unsicherheit entsteht also vor allem in bestimmten Situationen.

Die Kategorie „dunkle Orte / abends / nachts“ zeigt zudem klare Geschlechterunterschiede: Mädchen nennen sie viel häufiger (18 %) als Jungen (2 %). Unterschiede zwischen Stufen sind hier gering.

Andere Orte wie Schule, Hauptstrassen, Volg/Denner oder der Wald werden nur vereinzelt genannt. Interessant: Volg/Denner gehören in den Lieblingsorten (Kap. 3.3) zu den meistgenannten Treffpunkten, werden aber gleichzeitig von einzelnen Jugendlichen als unsicher erlebt – ein Hinweis darauf, dass Orte je nach Situation oder Gesellschaft unterschiedlich wahrgenommen werden.

Zusammenhang zu anderen Themen:

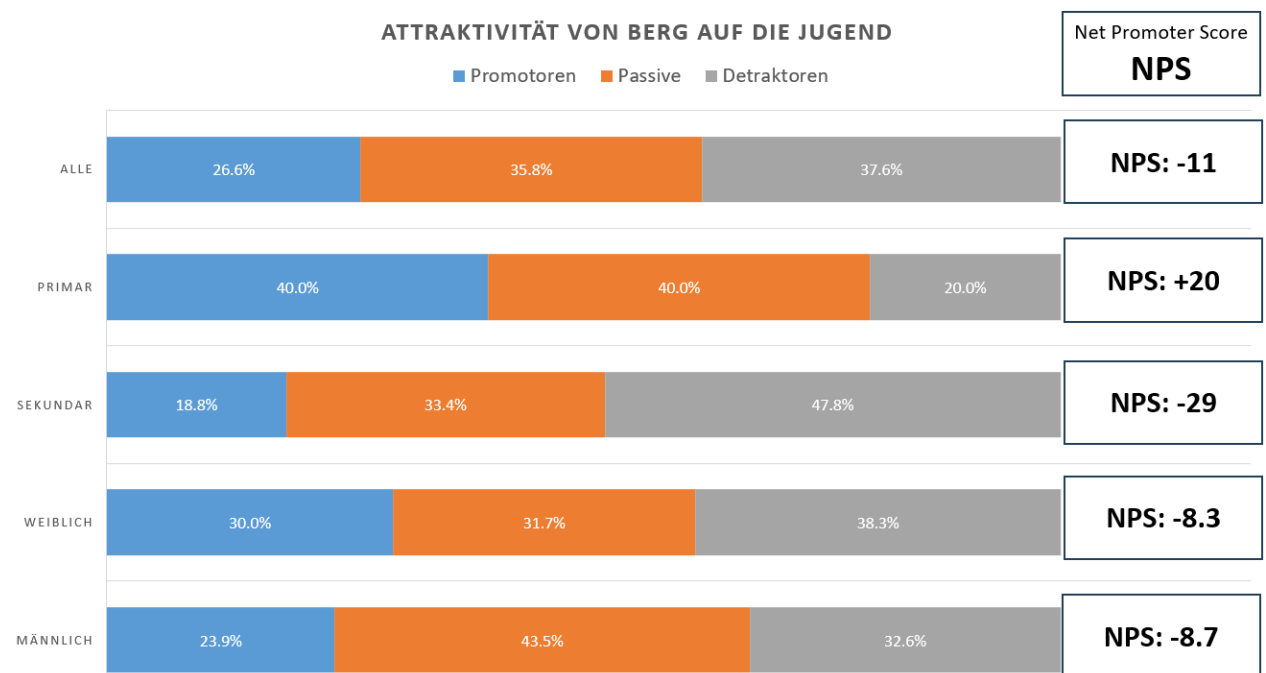
- Die Nennungen zeigen, dass Unsicherheit punktuell und nicht flächendeckend auftritt – meist abhängig von Zeit (Abend/Nacht) oder Umfeld (z. B. Bahnhof).
- Diese situative Unsicherheit erklärt auch, warum das Sicherheitsgefühl insgesamt positiv bleibt (Kap. 5.1).
- Auch im Wohlbefinden (Kap. 6.2) wird vereinzelt erwähnt, dass Begegnungen mit „unangenehmen Personen“ zu Unwohlsein führen können.

Kurz gesagt: Unsicherheit erleben Jugendliche vor allem am Bahnhof und an dunklen Orten – besonders Mädchen. Orte können je nach Situation positiv (Lieblingsort) oder negativ (Unsicherheitsort) wahrgenommen werden.

5.3 Attraktivität von Berg

Die Attraktivität von Berg als Wohnort für Kinder und Jugendliche wurde mit dem Net Promoter Score (NPS) gemessen. Der NPS bewegt sich zwischen –100 und +100. Positive Werte bedeuten, dass mehr Jugendliche ihren Wohnort klar positiv beurteilen als kritisch; Werte über +30 gelten als sehr gut, +50 und mehr als ausgezeichnet. Negative Werte zeigen hingegen, dass es mehr Kritiker:innen als Befürworter:innen gibt. Die konkrete Frage an die Jugendlichen lautete «Wie cool findest du Berg als Wohnort für Kinder und Jugendliche?».

Mit einem Gesamtwert von –11 liegt Berg im leicht negativen Bereich. Damit beurteilen etwas mehr Jugendliche ihren Wohnort kritischer als positiv. Rund ein Drittel der Befragten liegt im mittleren Bereich („Passive“) und zeigt weder starke Zustimmung noch deutliche Ablehnung.



Unterschiede zwischen den Gruppen:

- 5./6. Klasse: NPS +20 → klar positives Ergebnis. Die Jüngeren empfinden Berg mehrheitlich als attraktiven Wohnort.
- Sekundarstufe: NPS -29 → deutlich negativer Wert. Fast die Hälfte äussert sich kritisch, nur knapp ein Fünftel sehr zufrieden. Mit zunehmendem Alter wird die Haltung also klar kritischer.
- Geschlecht: kaum Unterschiede. Jungen (-8,7) und Mädchen (-8,3) liegen fast gleichauf. Mädchen vergeben zwar etwas häufiger Höchstwerte, aber auch mehr tiefe Bewertungen.

Zusammenhänge mit anderen Themen:

- Die kritische Haltung der Sekundarstufe spiegelt sich in den geäusserten Kritikpunkten zu fehlenden Freizeit- und Konsumangeboten (Kap. 3.5).
- Das positive Bild der 5./6. Klasse deckt sich mit der Wertschätzung von Infrastruktur und Vereinen (Kap. 3.4).
- Insgesamt zeigt sich: Die Attraktivität hängt stark davon ab, ob die Bedürfnisse älterer Jugendlicher nach Freizeit- und Konsumoptionen erfüllt werden.

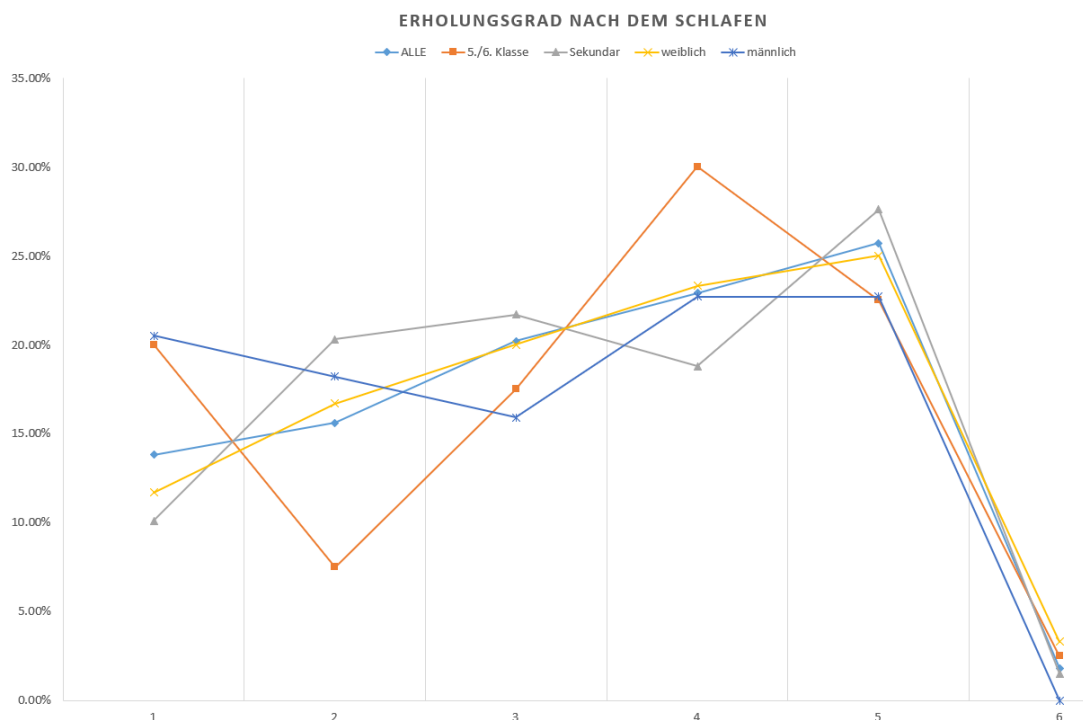
Kurz gesagt: Jüngere Kinder sehen Berg klar positiv, ältere Jugendliche hingegen deutlich kritischer. Die Gesamtbewertung fällt leicht negativ aus – ein Hinweis darauf, dass vor allem die Bedürfnisse der Sekundarstufe stärker berücksichtigt werden sollten.

6 Gesundheit, Wohlbefinden und Emotionen

Das persönliche Wohlbefinden ist ein wichtiger Indikator für die Lebensqualität von Jugendlichen. In diesem Kapitel wird sichtbar, wie erholt, gesund und mental stabil sie sich fühlen und welche Emotionen ihren Alltag prägen.

6.1 Erholung und Schlaf

Die Jugendlichen fühlen sich nach dem Aufstehen insgesamt nur mässig erholt. Der Mittelwert liegt bei 3.37 auf der sechsstufigen Skala – somit unterhalb der genügenden Schwelle von 4. Fast die Hälfte der Befragten (49,5 %) vergibt eine ungenügende Bewertung (Noten 1–3). Nur ein Viertel bewertet die eigene Erholung mit Note 5, sehr gute Werte (Note 6) sind äusserst selten.



Unterschiede zwischen den Gruppen:

- Schulstufen: Unterschiede sind gering. Die 5./6. Klasse (MW 3.35) und die Sekundarstufe (MW 3.38) liegen fast gleichauf. Auffällig ist, dass Jüngere etwas häufiger die schlechteste Note 1 vergeben, während Ältere häufiger mittlere Werte (2–3) nennen.
- Geschlecht: Mädchen geben im Schnitt leicht höhere Bewertungen ab (3.43) als Jungen (3.39). Mädchen vergeben häufiger mittlere bis gute Werte, während Jungen fast doppelt so oft die schlechteste Note 1 ankreuzen.

Zusammenhänge mit anderen Themen:

- Die häufig berichtete Müdigkeit am Morgen steht in engem Zusammenhang mit dem Leistungsdruck und schulischen Belastungen (vgl. Kap. 7.2 Belastungen, Kap. 8 Sorgen).
- Gleichzeitig zeigt sich in den Ressourcen (Kap. 7.1), dass Jugendliche Schlaf und Erholung bewusst als wichtige Kraftquelle benennen.

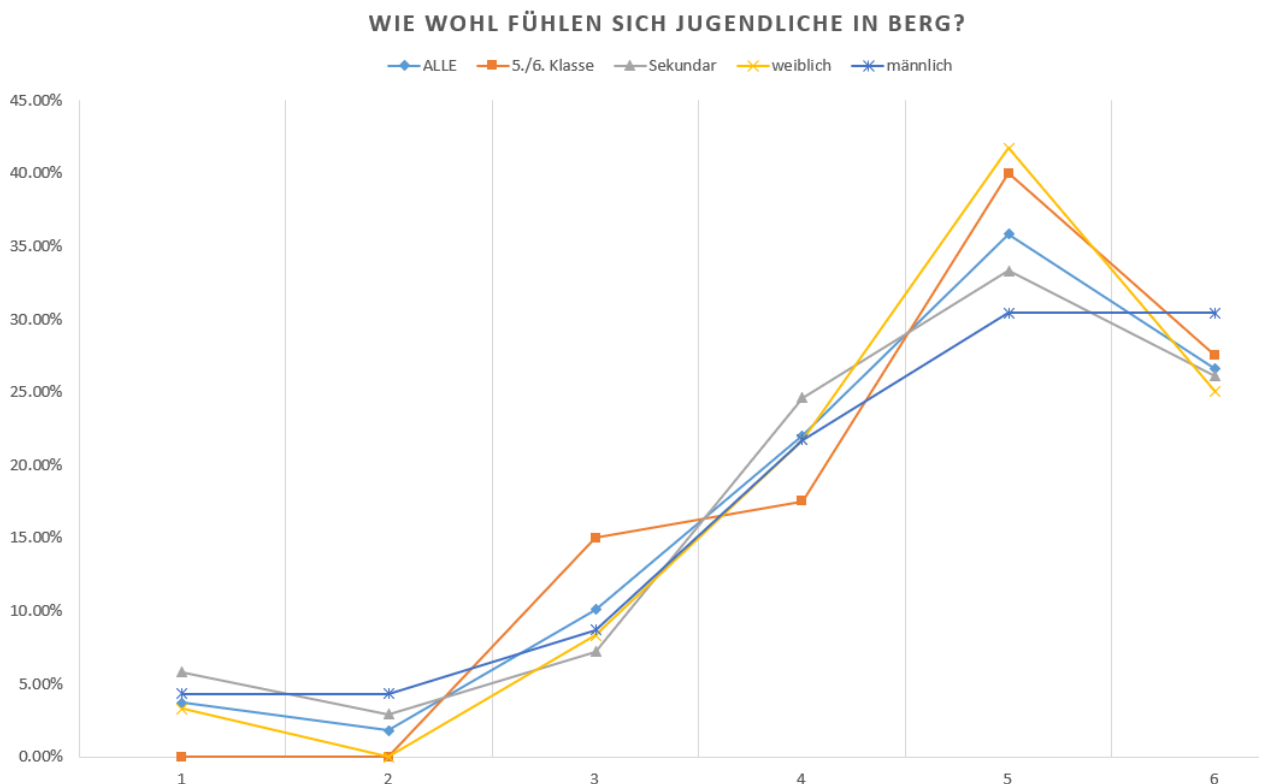
Kurz gesagt: Viele Jugendliche in Berg fühlen sich morgens nicht ausreichend erholt. Unterschiede zwischen Stufen und Geschlechtern sind gering, doch Jungen neigen häufiger zu sehr negativen Einschätzungen. Müdigkeit spiegelt die Belastungen im Alltag wider und macht deutlich, wie wichtig Schlaf als Ressource ist.

6.2 Wohlbefinden in Berg

Die Jugendlichen fühlen sich in Berg insgesamt wohl. Der Mittelwert liegt bei 4.64 auf der sechsstufigen Skala, also klar im genügenden Bereich. Rund 62 % vergeben die Noten 5 oder 6 (wohl/sehr wohl). Weitere 22 % bewerten ihr Wohlbefinden mit Note 4 (genügend), 16 % geben ungenügende Noten (1–3).

Unterschiede zwischen den Gruppen:

- Schulstufen: Die 5./6. Klasse (MW 4.80) fällt etwas positiver aus als die Sekundarstufe (MW 4.55). In der 5./6. Klasse wurden die tiefsten Noten 1 und 2 gar nicht vergeben.
- Geschlecht: Mädchen bewerten ihr Wohlbefinden leicht besser (MW 4.73) als Jungen (MW 4.61). Mädchen vergeben häufiger hohe Werte (5–6), Jungen hingegen öfter die Bestnote 6, aber auch öfter ungenügende Noten (1–3).



Ergänzend zeigen die offenen Nennungen, einzelne Jugendliche beschrieben konkrete Situationen, in denen sie sich unwohl fühlen: etwa beim Alleinsein, bei Mobbing, beim Antreffen von Betrunkenen oder Kiffen, beim Aufenthalt am Volg, am Abend sowie in Prüfungssituationen.

Zusammenhänge mit anderen Themen:

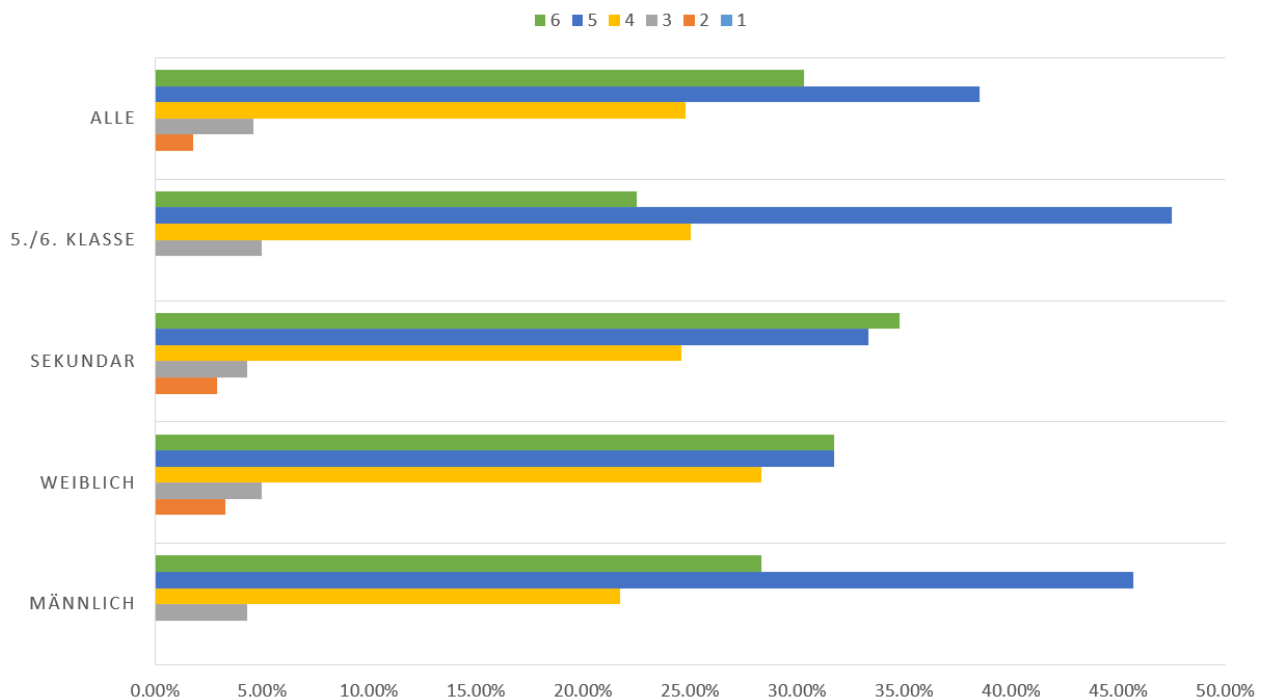
- Viele dieser Situationen überschneiden sich mit den genannten Unsicherheitsorten (Kap. 5.2) und mit den Belastungen (Kap. 7.2).
- Gleichzeitig zeigt sich, dass ein hoher Anteil die Ruhe und Sicherheit in Berg schätzt (vgl. Kap. 3.4 Was gefällt an unserer Gemeinde?).

Kurz gesagt: Die Mehrheit der Jugendlichen fühlt sich in Berg wohl. Jüngere und Mädchen bewerten ihr Befinden etwas positiver. Unwohlsein tritt vor allem in spezifischen Situationen auf – etwa bei Mobbing, am Volg abends oder in Prüfungssituationen.

6.3 Selbsteinschätzung der Gesundheit

Die Jugendlichen in Berg schätzen ihre Gesundheit überwiegend positiv ein. Der Mittelwert liegt bei 4.91 auf der sechsstufigen Schulnotenskala. Rund 69 % bewerten ihre Gesundheit mit „gut“ (5) oder „sehr gut“ (6). Weitere 25 % geben Note 4, ungenügende Werte (1–3) kommen nur selten vor (6 %). Note 1 wurde überhaupt nicht vergeben.

WIE GESUND FÜHLT SICH DIE BERGER JUGEND



Unterschiede zwischen den Gruppen:

- Schulstufen: Unterschiede sind gering. Die Sekundarstufe (MW 4.93) liegt minimal höher als die 5./6. Klasse (MW 4.88). Bemerkenswert: In der 5./6. Klasse wurden die tiefsten Noten 1 und 2 gar nicht vergeben.
- Geschlecht: Jungen schätzen ihre Gesundheit etwas besser ein (MW 4.98) als Mädchen (MW 4.83). Fast drei Viertel der Jungen geben an, sich gut oder sehr gut zu fühlen, bei den Mädchen sind es knapp zwei Drittel. Mädchen wählen häufiger Note 4 und vereinzelt Note 2, was auf eine zurückhaltendere Einschätzung hindeutet.

Zusammenhänge mit anderen Themen:

- Das insgesamt positive Bild der Gesundheit im Gegensatz mit den Befunden zur mentalen Befindlichkeit (Kap. 6.4), wo ein relevanter Anteil Belastungen angibt.
- Auch die Sorgen um körperliche und psychische Gesundheit (Kap. 8) zeigen, dass die subjektive Selbsteinschätzung nicht immer mit den empfundenen Belastungen übereinstimmt.

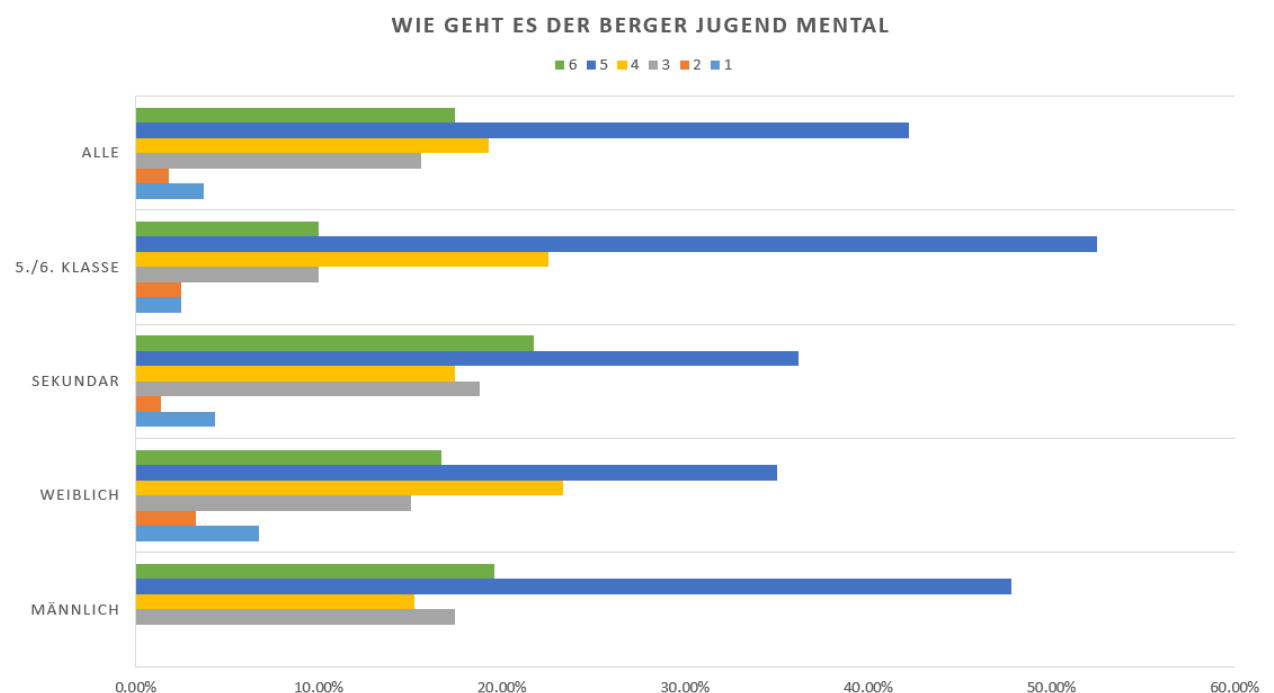
Kurz gesagt: Die grosse Mehrheit fühlt sich gesund – nur wenige geben ungenügende Werte an. Jungen schätzen ihre Gesundheit tendenziell besser ein als Mädchen. Auffällig ist der Kontrast: Während die körperliche Gesundheit sehr positiv bewertet wird, zeigt die mentale Befindlichkeit deutlich mehr Belastungen (Kap 6.4).

6.4 Mentale Befindlichkeit

Die Jugendlichen beschreiben ihre innere Gefühlslage insgesamt eher positiv. Der Mittelwert liegt bei 4.47; knapp 60 % vergeben die Noten 5 oder 6 (gut/sehr gut). Rund 19 % bewerten mit Note 4 (genügend). Auffällig ist jedoch, dass 21 % eine ungenügende Gefühlslage (Noten 1–3) angeben – also ein wesentlicher Anteil, der sich innerlich belastet fühlt.

Unterschiede zwischen den Gruppen:

- Schulstufen: Die 5./6. Klasse (MW 4.50) liegt knapp über der Sekundarstufe (MW 4.45). Jüngere vergeben häufiger die Note 5, Ältere etwas öfter die Bestnote 6 – haben aber auch mehr sehr tiefe Werte. Das Bild der Sekundarstufe ist somit breiter gestreut: mehr sehr positive, aber auch mehr negative Einschätzungen.
- Geschlecht: Jungen schätzen ihre mentale Lage spürbar positiver ein (MW 4.70) als Mädchen (MW 4.27). 67 % der Jungen, aber nur 52 % der Mädchen vergeben Noten 5–6. Mädchen wählen häufiger mittlere Bewertungen (Note 4) und deutlich öfter ungenügende Noten (25 % vs. 17 %). Besonders tiefe Werte (1–2) kommen fast nur bei Mädchen vor.



Zusammenhänge mit anderen Themen:

- Während die körperliche Gesundheit (Kap. 6.3) sehr positiv beurteilt wird, zeigt die mentale Befindlichkeit eine deutlich höhere Belastung.
- Das deckt sich mit den Sorgen um Leistungsdruck und psychische Gesundheit (Kap. 8) sowie mit den Angaben zu Belastungen im Schulalltag (Kap. 7.2).
- Unterschiede nach Geschlecht ähneln jenen bei Sorgen und Belastungen: Mädchen berichten häufiger über Druck und psychische Belastung, Jungen treten selbstsicherer auf.

Kurz gesagt: Die Mehrheit der Jugendlichen fühlt sich mental stabil. Gleichzeitig zeigt ein relevanter Anteil deutliche Belastungen – vor allem in der Sekundarstufe und bei den Mädchen.

6.5 Emotionale Momentaufnahme

Die Jugendlichen reflektierten ihre Gefühle in den letzten 14 Tagen. Insgesamt zeigt sich ein überwiegend positives Stimmungsbild.

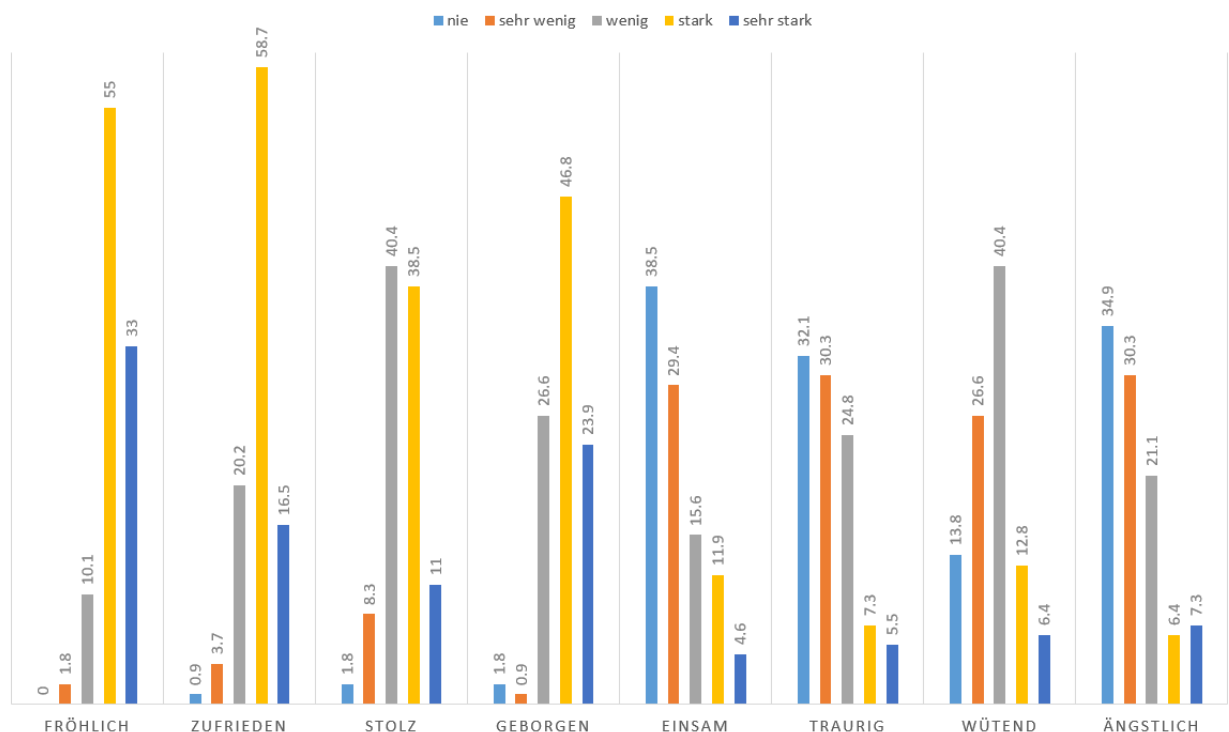
Positive Gefühle:

- Fröhlich: 88 % erlebten dies stark oder sehr stark. Beispiele: „Ich habe mich über etwas gefreut.“
- Zufrieden: rund 75 % gaben stark oder sehr stark an. Beispiele: „Ich war mit dem Tag oder mit mir selbst zufrieden.“
- Geborgen: knapp 71 % fühlten sich stark oder sehr stark sicher und aufgehoben. Beispiele: „Ich habe mich sicher und gut aufgehoben gefühlt.“
- Stolz: etwa die Hälfte berichtete ein starkes Gefühl von Stolz, die andere Hälfte nur wenig – hier zeigt sich ein gemischtes Bild. Beispiele: „Ich habe etwas geschafft und war stolz darauf.“

Belastende Gefühle:

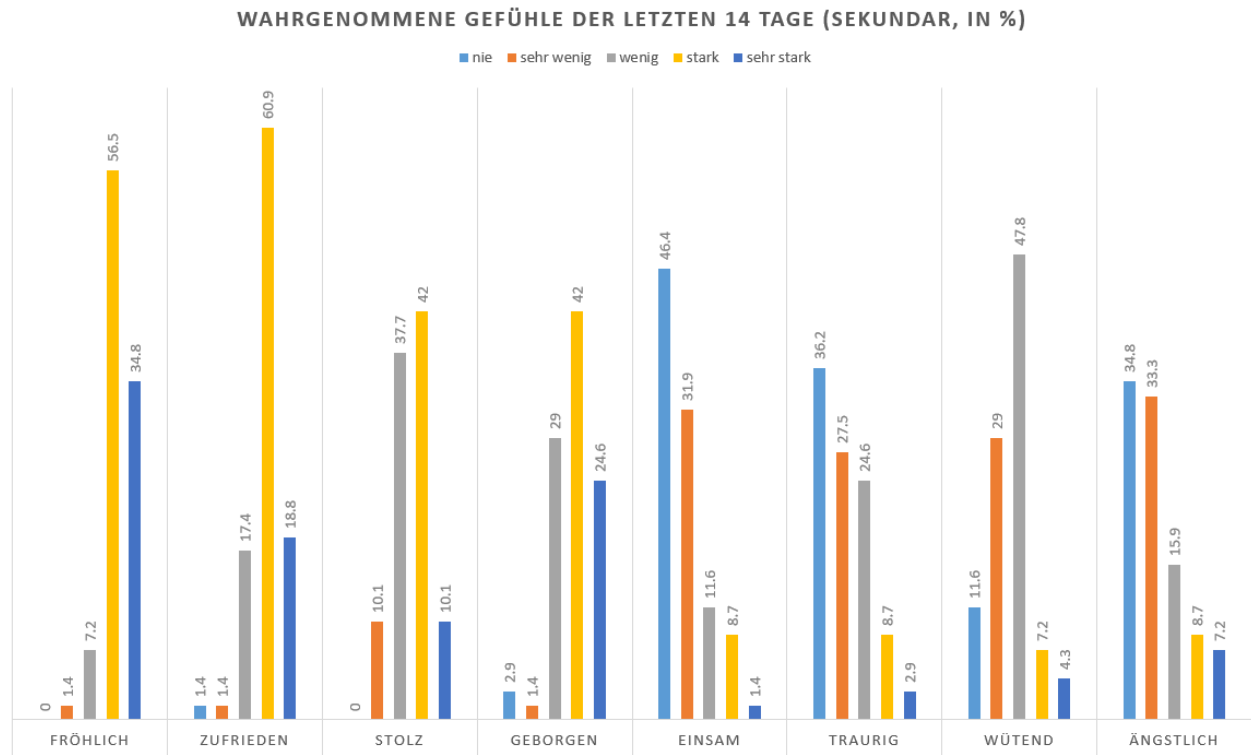
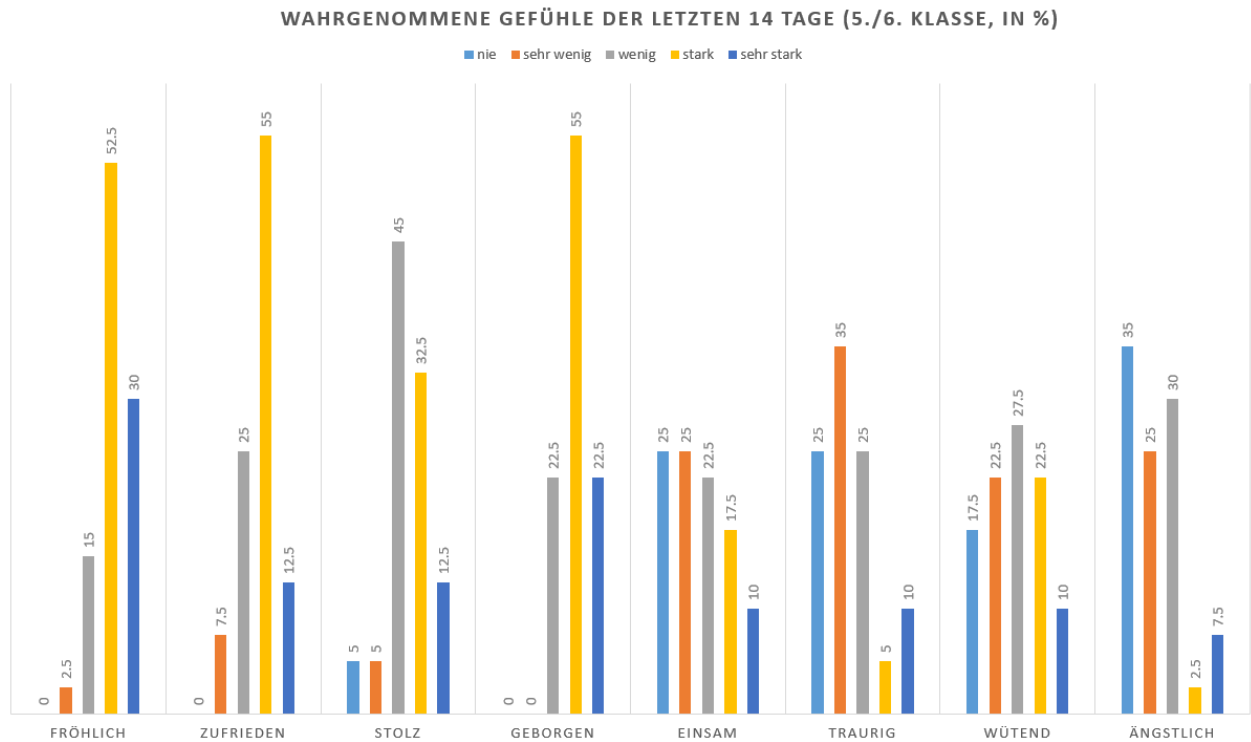
- Einsam: 68 % nie oder sehr wenig; 17 % stark/sehr stark. Beispiele: „Ich habe mich allein oder ausgeschlossen gefühlt.“
- Traurig: 62 % nie oder sehr wenig; 13 % stark/sehr stark. Beispiele: „Ich war niedergeschlagen oder musste weinen.“
- Ängstlich: ähnliche Werte (65 % nie oder sehr wenig; 14 % stark/sehr stark). Beispiele: „Ich hatte Angst oder war sehr nervös.“
- Wütend: am häufigsten verteilt; 40 % nie oder sehr wenig, 40 % wenig, 19 % stark/sehr stark. Beispiele: „Ich war richtig verärgert über mich oder jemand anderen.“

WAHRGENOMMENE GEFÜHLE DER LETZTEN 14 TAGE (ALLE, IN %)



Schulstufen:

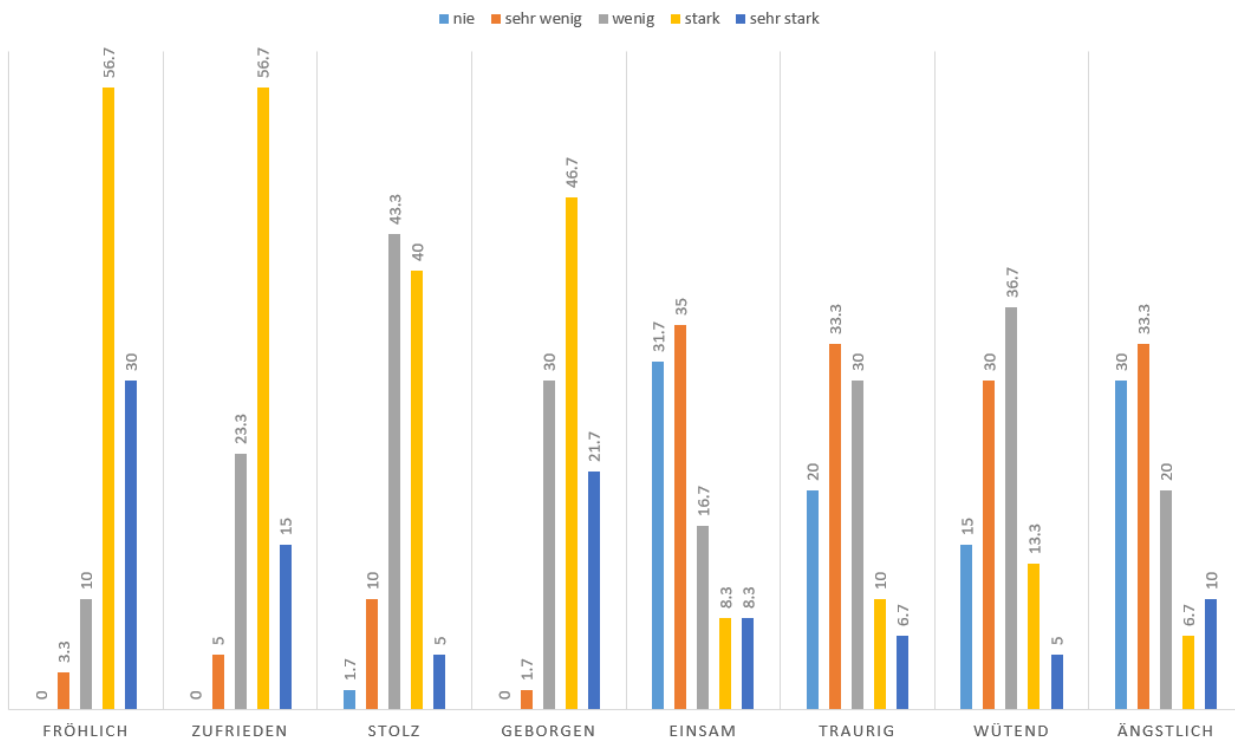
- Sekundarstufe erlebt häufiger starke positive Gefühle (fröhlich, zufrieden, stolz).
- 5./6. Klasse fühlt sich häufiger geborgen, aber auch öfter einsam und wütend.



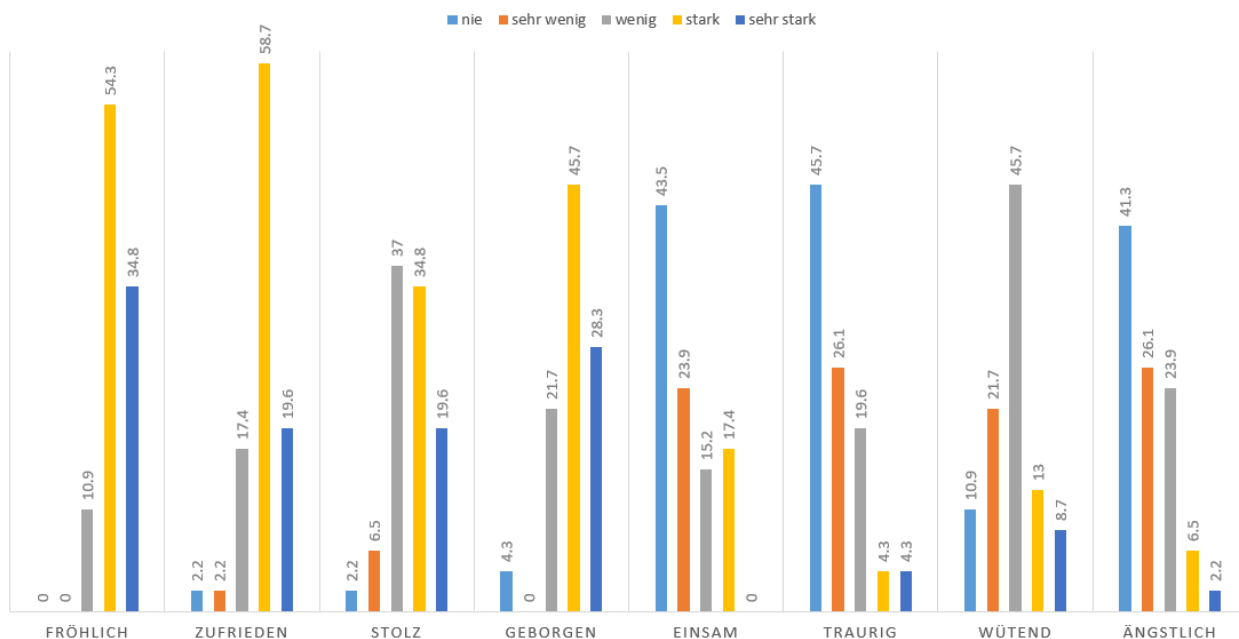
Geschlecht:

- Jungen berichten häufiger von Zufriedenheit und Stolz, und seltener von Traurigkeit.
- Mädchen nennen deutlich häufiger starke Gefühle von Traurigkeit und Angst.
- Unterschiede bei Wut sind geringer, Mädchen nennen jedoch öfter „nie/sehr wenig“.

WAHRGENOMMENE GEFÜHLE DER LETZTEN 14 TAGE (WEIBLICH, IN %)



WAHRGENOMMENE GEFÜHLE DER LETZTEN 14 TAGE (MÄNNLICH, IN %)



Zusammenhänge mit anderen Themen:

- Die positiven Gefühle bestätigen das insgesamt hohe Wohlbefinden in Berg (Kap. 6.2).
- Gleichzeitig weisen Einsamkeit, Traurigkeit und Angst auf jene Gruppen hin, die auch in der mentalen Befindlichkeit (Kap. 6.4) häufiger Belastungen angaben.
- Unterschiede zwischen Mädchen und Jungen decken sich mit den Befunden zu Sorgen (Kap. 8): Mädchen sind stärker von emotionalen Belastungen betroffen.

Kurz gesagt: Die Jugendlichen in Berg erleben deutlich mehr positive als negative Gefühle. Fröhlichkeit, Zufriedenheit und Geborgenheit prägen das Bild, während Einsamkeit, Traurigkeit oder Angst nur bei einem Teil auftreten. Jüngere fühlen sich häufiger geborgen, erleben aber auch mehr Einsamkeit und Wut. Mädchen berichten öfter von Traurigkeit und Angst, Jungen dagegen von Zufriedenheit und Stolz.

7 Ressourcen und Belastungen

Jugendliche verfügen über verschiedene Quellen, aus denen sie Kraft schöpfen, erleben aber auch Belastungen. Dieses Kapitel zeigt, was ihnen hilft, sich zu erholen, und welche Faktoren im Alltag am stärksten als Stress empfunden werden.

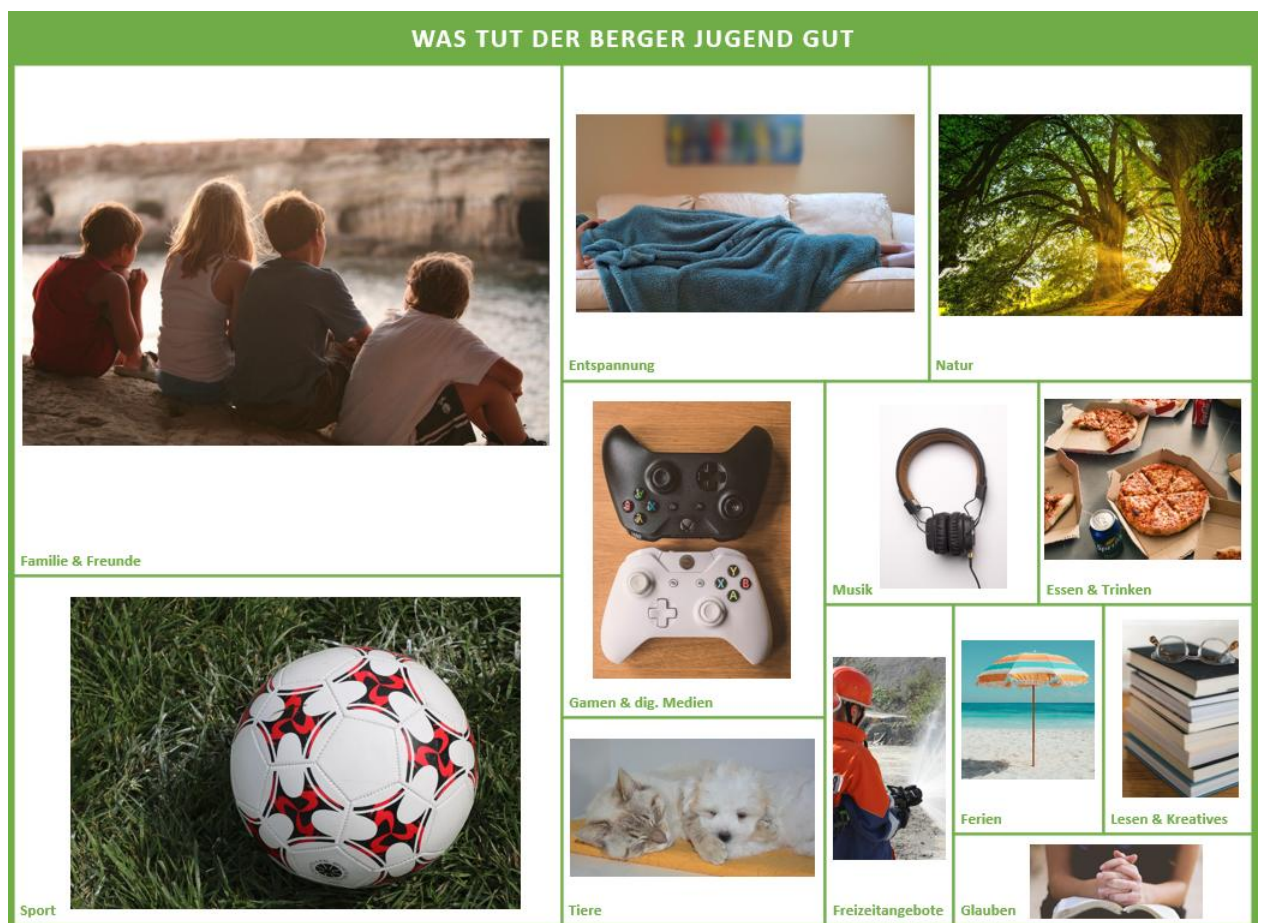
7.1 Ressourcen zur Erholung und Stärkung

Die Treemap macht deutlich: Soziale Nähe steht für Jugendliche an erster Stelle. Sie nennen Zeit mit Familie und Freund:innen – „zusammen sein, reden, lachen, gemeinsam essen, etwas unternehmen“ – als wichtigste Quelle von Wohlbefinden.

Ebenfalls häufig genannt werden Bewegung und Sport: vom Fussballplatz über Joggen, Velofahren oder Tanzen bis hin zu „einfach aktiv sein“. Viele holen sich Energie auch draussen: Natur, Wald, See, Sonne und frische Luft werden explizit erwähnt.

Ein weiteres starkes Motiv ist Entspannung: „runterfahren, chillen, ausruhen oder mal richtig schlafen“. Auch digitale Medien spielen für etliche eine Rolle beim Abschalten, sei es durch Gamen, Serien, Filme oder YouTube.

Weitere Quellen des Wohlbefindens sind Tiere und Haustiere (Hund, Katze, Reiten), Musik (hören oder selbst machen) sowie kleine Genussmomente wie Essen und Trinken. Etwas seltener, aber dennoch genannt, sind Freizeitangebote (Vereine, Jugendtreff), Ferien als Tapetenwechsel, Lesen und Kreatives (Bücher, Zeichnen, Malen) sowie der Glaube als Ort von Ruhe und Sinn.



Über Schulstufen und Geschlecht hinweg bleibt dieses Grundmuster gleich: Soziale Beziehungen, Bewegung/Natur und bewusste Erholung bilden die Hauptquellen des Wohlbefindens; die übrigen Themen ergänzen je nach persönlicher Vorliebe. Unterschiede sind eher nuanciert und verändern die Rangfolge nicht.

Zusammenhänge mit anderen Themen:

- Stehen in engem Zusammenhang mit dem allgemeinen Wohlbefinden (Kap. 6).
- Bilden einen wichtigen Ausgleich zu den im Alltag erlebten Belastungen (Kap. 7.2).
- Genannte Ressourcen helfen Jugendlichen mit ihren Sorgen (Kap. 8) umzugehen.

Kurz gesagt: Die Jugendlichen schöpfen Kraft vor allem aus sozialen Kontakten, Bewegung/Natur und bewusster Entspannung. Weitere Quellen wie Tiere, Musik oder digitale Medien ergänzen dieses Grundmuster individuell.

7.2 Belastungen und Stressoren

In den offenen Antworten zeigt sich ein zweigeteiltes Bild: Rund ein Drittel der Jugendlichen schreibt schlicht „nichts“ bei der Frage nach Belastungen. Was in diesem Zusammenhang als positiv gewertet werden kann.



Wo Belastungen genannt werden, steht das schulische Umfeld klar im Vordergrund. Rund ein Drittel empfindet Schule als belastend – mit Formulierungen wie „in die Schule gehen“, „schlechte Noten“, „viele Prüfungen“, „lange sitzen“ oder „frühes Aufstehen“.

Daneben nennen Jugendliche soziale Themen: „in der Schule gemobbt werden“, Sorgen um Veränderungen in Gruppen („Freundinnen verlieren oder gewinnen“) oder Spannungen mit „Schulkollegen“.

Auch digitale Medien tauchen punktuell als Stressquelle auf, z. B. „mein Handy“. Bei inneren/psychischen Belastungen beschreiben Jugendliche „Stress in der Schule“ oder „Prüfungsdruck“.

Familie und Zuhause erscheinen vereinzelt, etwa „wenn ich Streit mit Freunden oder in der Familie habe“. Auch Zukunftsthemen wie der Übergang in die Ausbildung werden angesprochen: „Dass ich bald in die Lehre komme...“.

Unter Umfeld & Infrastruktur gibt es einzelne Hinweise auf Veränderungen im Wohnumfeld, z. B. „Der viele Trubel“, «und dass noch mehr Leute dahinziehen, wo früher Natur und Frieden war.“.

Unterschiede zwischen den Gruppen:

- Sekundarstufe: Schule und Leistungsdruck werden deutlich häufiger genannt.
- 5./6. Klasse: Mehr Jugendliche schreiben hier, dass sie „nichts“ Belastendes erleben.
- Geschlecht: Mädchen nennen häufiger Schule und psychische Belastungen, Jungen deutlich öfter „keine Belastung“.

Hinweis zu Einzelnennungen: Neben den grossen Clustern gibt es sehr spezifische Belastungen, die in der Wortwolke nicht sichtbar sind. Die Beispiele oben verdeutlichen, wie alltagsnah und individuell Jugendliche belastende Situationen erleben.

Zusammenhänge mit anderen Themen:

- Spiegeln sich in der mentalen Befindlichkeit (Kap. 6.4) und in den häufigsten Sorgen (Kap. 8) wider.
- Unterstreichen die Bedeutung der in Kap. 7.1 beschriebenen Ressourcen als Quelle von Erholung und Ausgleich.

Kurz gesagt: Etwa ein Drittel der Jugendlichen fühlt sich nicht belastet. Wo Belastungen genannt werden, betreffen sie meist Schule und Leistungsdruck, daneben soziale Themen oder Zukunftsängste. Mädchen berichten häufiger Belastungen, während Jungen öfter „keine“ nennen.

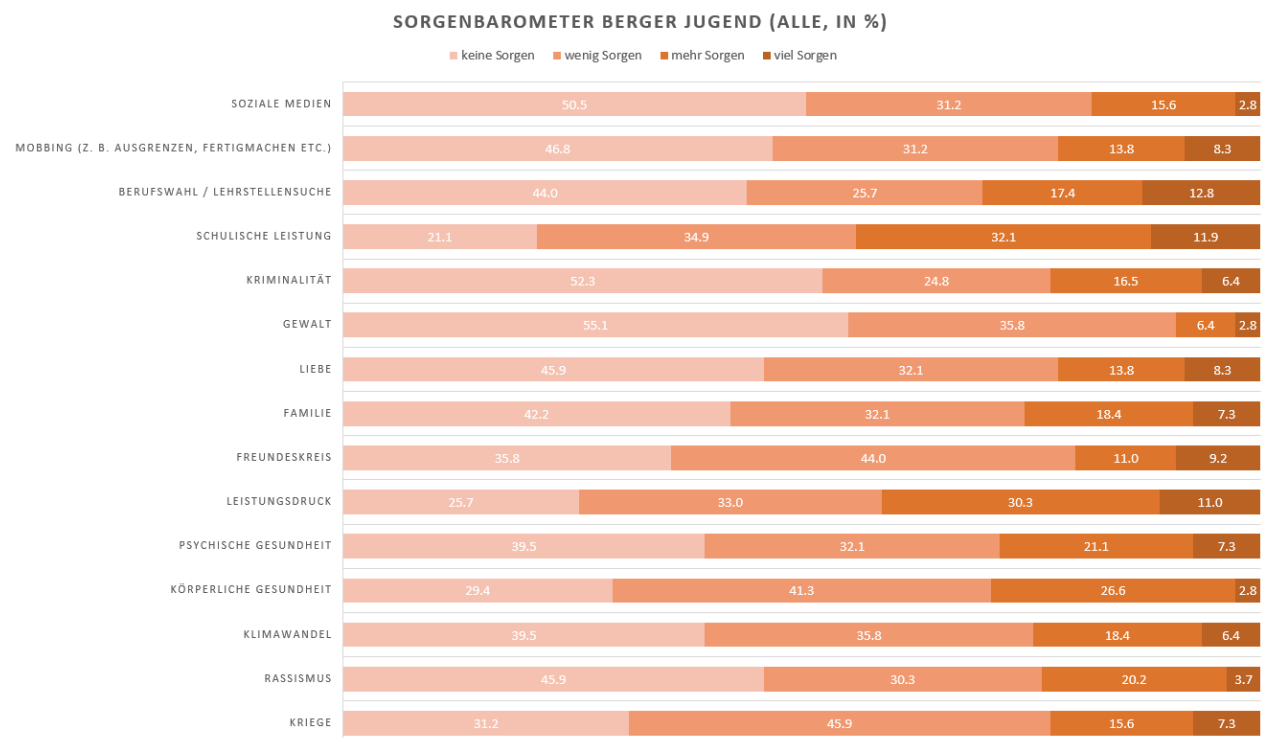
8 Sorgen der Jugend

Neben alltäglichen Belastungen beschäftigen Jugendliche auch übergreifende Sorgen. Das Kapitel verdeutlicht, welche Themen ihnen am meisten Kopfzerbrechen bereiten – von schulischer Leistung und Leistungsdruck bis hin zu persönlichen, familiären und gesellschaftlichen Fragen.

8.1 Sorgenbarometer

Am meisten Sorgen bereiten den Jugendlichen schulische Leistung (44 %) und Leistungsdruck (41 %). Beide Themen liegen klar an der Spitze. Dahinter folgen Berufswahl und Lehrstellensuche (30 %), körperliche Gesundheit (29 %) und psychische Gesundheit (28 %).

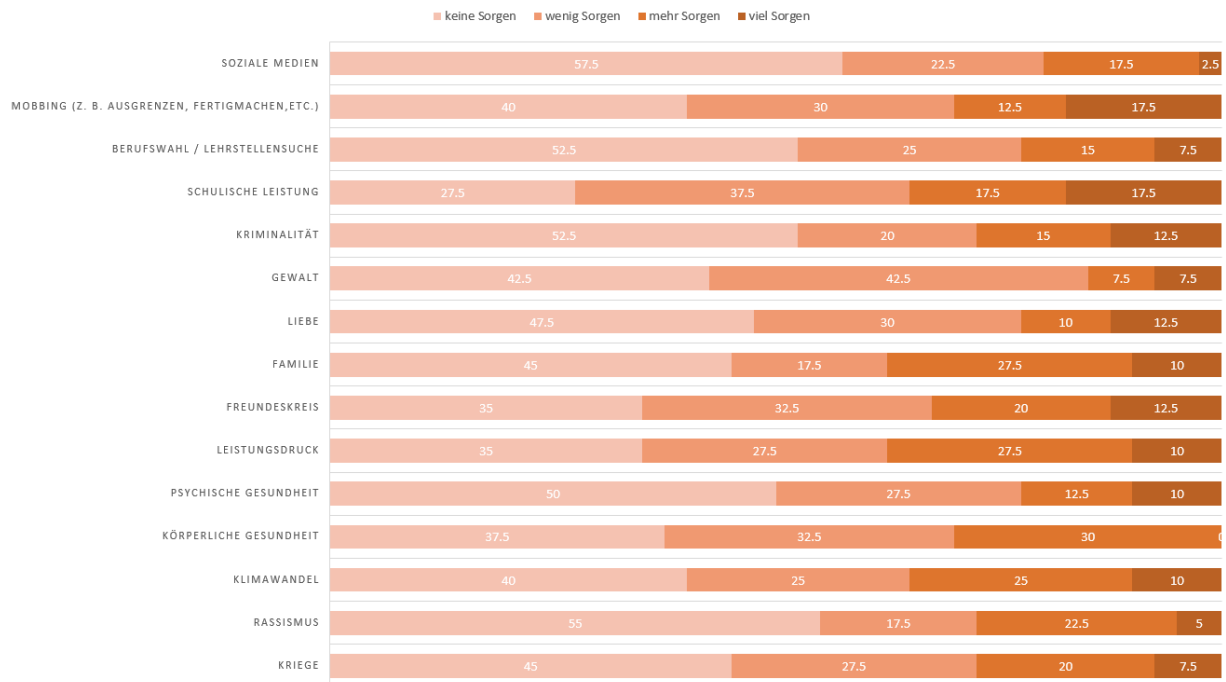
Andere Bereiche – etwa Familie, Klimawandel, Rassismus, Kriege, Kriminalität, Liebe, Mobbing oder Freundeskreis – werden ebenfalls genannt, spielen aber insgesamt eine geringere Rolle. Auffällig ist, dass soziale Medien für die grosse Mehrheit kaum ein Sorgenfaktor sind: 82 % geben an, dass sie ihnen keine oder nur wenig Sorgen bereiten. Auch Gewalt wird nur selten als grössere Sorge genannt.



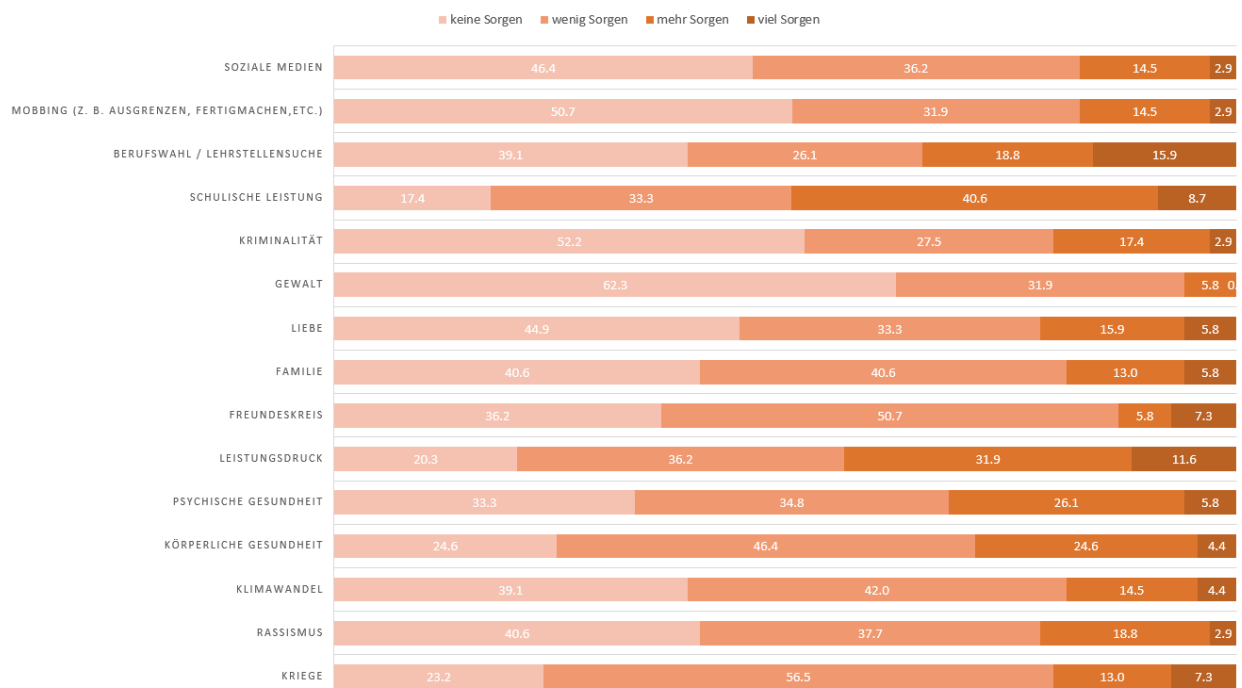
Schulstufen:

- In der Sekundarstufe rücken schul- und zukunftsnahe Themen noch stärker ins Zentrum: schulische Leistung (49 %), Leistungsdruck (44 %), psychische Gesundheit (32 %) und Berufswahl/Lehrstellensuche (35 %).
- In der 5./6. Klasse sind schulische Leistung (53 %) und Leistungsdruck (38 %) ebenfalls sehr hoch. Zusätzlich treten aber gesellschaftliche und umfeldnahe Sorgen deutlich stärker hervor: Klimawandel (35 % vs. 19 %), Kriege (35 % vs. 20 %), Freundeskreis (33 % vs. 13 %), Familie (38 % vs. 19 %) und Mobbing (30 % vs. 17 %).
→ Jüngere zeigen also ein breiteres Sorgenprofil, das sowohl schulische wie auch gesellschaftliche Themen umfasst.

SORGENBAROMETER BERGER JUGEND (5./6. KLASSE, IN %)



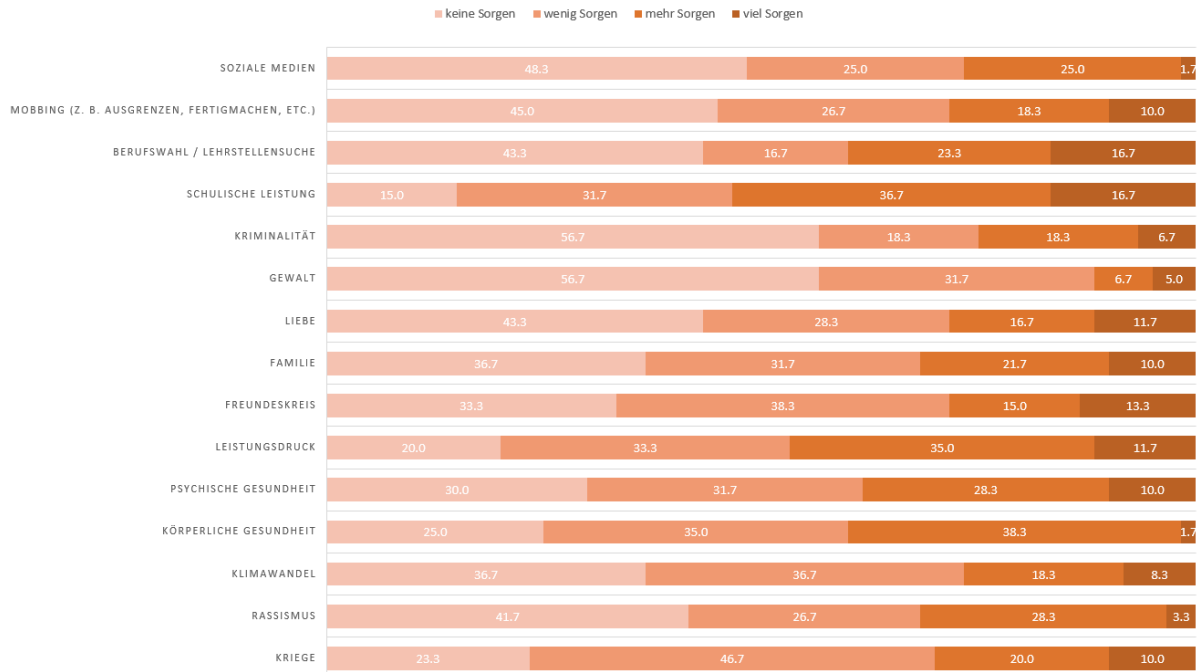
SORGENBAROMETER BERGER JUGEND (SEKUNDAR, IN %)



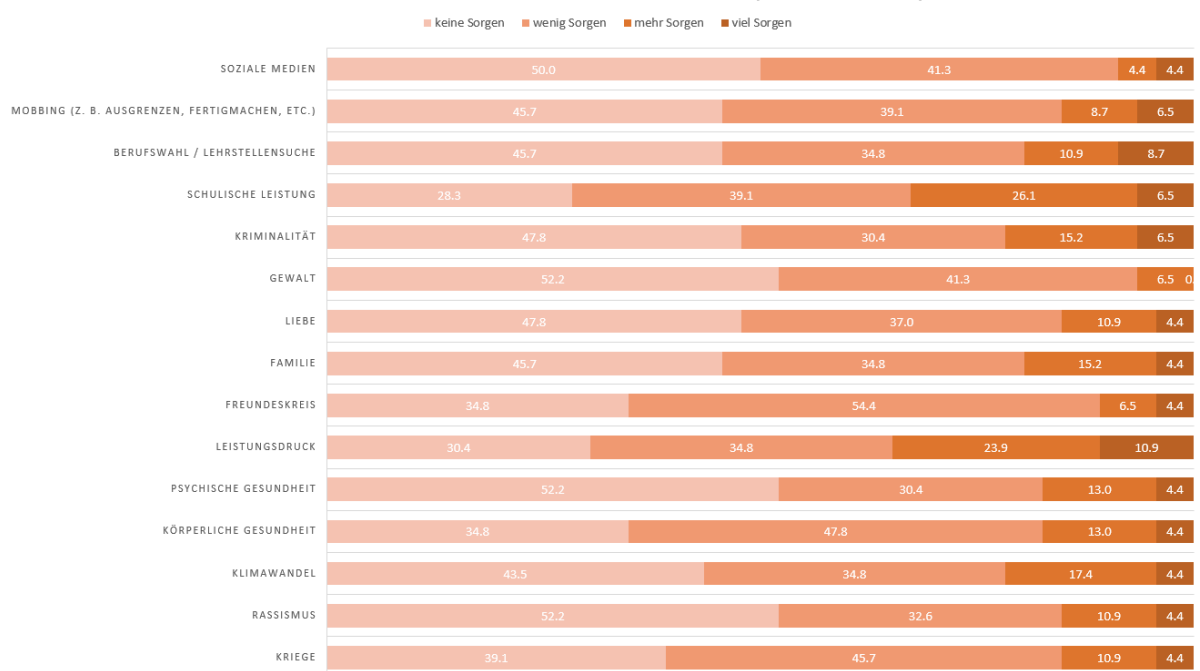
Unterschiede bei den Geschlechtern:

- Mädchen berichten insgesamt ein deutlich stärkeres Sorgengefühl. Besonders auffällig ist der grosse Abstand bei schulischer Leistung (53 % vs. 33 % bei Jungen) sowie bei Leistungsdruck (47 % vs. 35 %).
- Auch bei der psychischen Gesundheit (38 % vs. 17 %) und der körperlichen Gesundheit (40 % vs. 17 %) ist der Unterschied markant: Mädchen sorgen sich fast doppelt so häufig wie Jungen.
- Zudem machen sich Mädchen deutlich öfter Sorgen um ihre Berufswahl (40 % vs. 20 %), den Freundeskreis (28 % vs. 11 %) und die Familie (32 % vs. 20 %).
- Bei gesellschaftlichen Themen wie Rassismus (32 % vs. 15 %) und Kriege (30 % vs. 15 %) zeigen sich ebenfalls klare Abstände.
- Auch bei den Sozialen Medien sind die Unterschiede bemerkenswert: Während nur 9 % der Jungen grössere Sorgen angeben, sind es bei den Mädchen 27 %.

SORGENBAROMETER BERGER JUGEND (WEIBLICH, IN %)



SORGENBAROMETER BERGER JUGEND (MÄNNLICH, IN %)



Insgesamt zeigt sich: Mädchen sind in fast allen Bereichen deutlich häufiger besorgt – sowohl in Bezug auf Schule und Gesundheit als auch bei sozialen und gesellschaftlichen Fragen. Jungen sind zurückhaltender und berichten seltener grössere Sorgen.

Zusammenhänge mit anderen Themen:

- Die Unterschiede nach Geschlecht decken sich mit den Resultaten zur mentalen Befindlichkeit (Kap. 6.4), wo Mädchen ebenfalls häufiger belastet sind.
- Auch bei den Belastungen (Kap. 7.2) wird sichtbar, dass Mädchen Schule und psychische Faktoren häufiger nennen, während Jungen öfter „keine Belastung“ angeben.
- Dass soziale Medien für beide Gruppen nur eine untergeordnete Rolle spielen, bestätigt die Ergebnisse der Mediennutzung (Kap. 4).

Kurz gesagt: Schule und Leistungsdruck sind für beide Geschlechter die grössten Sorgen. Mädchen machen sich jedoch in fast allen Bereichen deutlich häufiger Sorgen – von Leistung und Gesundheit bis hin zu Familie, Freundeskreis und gesellschaftlichen Themen. Jungen geben deutlich seltener grössere Sorgen an und sind vor allem bei sozialen Medien fast unbesorgt.

9 Wenn die Berger Jugend zaubern könnte

Wenn die Jugendlichen in Berg zaubern könnten, dann würden sie sich vor allem sehr konkrete Dinge für ihr Lebensumfeld herzaubern.

Bewegung, Freizeit und Begegnung stehen klar an erster Stelle: Am häufigsten wird ein Schwimmbad oder Hallenbad genannt. Dazu kommt der Wunsch nach einem Skatepark, Pumptrack oder Scooterpark. Auch das Fussballumfeld – etwa ein „Kunstrasenplatz“ – taucht regelmässig auf. Alle diese Nennungen zeigen das starke Bedürfnis nach zusätzlichen Bewegungsräumen und Treffpunkten.

Sehr präsent sind auch Einkaufsmöglichkeiten. Genannt werden „Einkaufszentrum“, „Shoppingcenter“ oder konkrete Läden wie „Migros“, „H&M“, „New Yorker“ oder „Rossmann“. Dahinter steht der Wunsch nach mehr Auswahl, Freizeitwert und einem gewissen Stadt-Feeling.

Ein weiteres wichtiges Thema ist der öffentliche Verkehr. Beispiele sind: „ein Bus von Mauren nach Berg“, „eine Bushaltestelle in abgelegene Dörfer“ oder „Busanbindung nach Weinfelden/Kreuzlingen“. Hier wird der Wunsch nach selbständiger Mobilität und guter Erreichbarkeit von Freizeitangeboten deutlich.

Neben diesen Schwerpunkten tauchen weitere Wünsche auf: Kino, McDonald's, Fitnesscenter oder eine „Halle zum Chillen“. Sie verdeutlichen den Wunsch nach Abwechslung, Rückzugsmöglichkeiten und Spass.

Ein Teil der Nennungen betrifft die Schule: etwa „Windows Laptops für alle Schüler“ oder „zwei Lager in der Schule“. Dies zeigt, dass die Schule als zentraler Lebensort wahrgenommen wird, wo Jugendliche Verbesserungen sehen.

Einzelne Wünsche berühren auch gesellschaftliche Themen, z. B. „kein Mobbing“, „keine Kriminellen mehr“ oder „dass es allen gut geht“. Diese Stimmen sind selten, zeigen aber, dass Jugendliche auch über ihre persönliche Situation hinausdenken.

Unterschiede zwischen Gruppen:

- Jüngere wünschen sich häufiger Skatepark oder Kino.
- Ältere fokussieren stärker auf Busverbindungen, Fast-Food-Angebote und Fussballanlagen.
- Mädchen nennen besonders oft Schwimmbad und Shoppingmöglichkeiten.
- Jungen wünschen sich häufiger Fussballanlagen, Skatepark und Fast-Food-Ketten. Damit zeigt sich ein vielschichtiges Bild:

Zusammenhänge mit anderen Themen:

- Viele Wünsche knüpfen direkt an die kritisierten fehlenden Angebote (Kap. 3.5) und an die Lieblingsorte (Kap. 3.3) an: Treffpunkte und Konsumorte sind wichtig, aber die Auswahl wird als zu gering erlebt.
- Auch die Attraktivität von Berg (Kap. 5.3) hängt stark davon ab, ob solche Bedürfnisse – insbesondere von älteren Jugendlichen – erfüllt werden.

Kurz gesagt: Die Jugendlichen würden sich für Berg vor allem mehr Bewegungsräume, Treffpunkte, Shoppingmöglichkeiten und bessere ÖV-Anbindungen herzaubern. Mädchen betonen Schwimmbad und Shopping, Jungen eher Sport- und Fast-Food-Angebote. Viele Wünsche spiegeln die Kritik an fehlenden Freizeit- und Konsumangeboten wider und erklären, warum ältere Jugendliche Berg als weniger attraktiv empfinden.

10 Fazit & Dank

10.1 Kernbotschaften Jugendbarometer 2025

Der Jugendbarometer zeigt eine insgesamt zufriedene und engagierte Jugend, die Berg als sicheres Zuhause erlebt – aber auch als Ort, der sich mit ihren Bedürfnissen weiterentwickeln darf.

- Die meisten Jugendlichen fühlen sich in Berg wohl und mehrheitlich sicher. Sie schätzen das überschaubare Umfeld, die Natur, die gute Infrastruktur, das vielfältige Vereinsleben und das unverbindliche Jugendhausangebot.
- Mit zunehmendem Alter werden die Einschätzungen kritischer: Jüngere beurteilen Berg als attraktiv und lebenswert, ältere Jugendliche empfinden die Freizeitmöglichkeiten als begrenzt und wünschen sich mehr Angebote für ihre Konsumbedürfnisse.
- Die körperliche Gesundheit wird überwiegend positiv eingeschätzt, die mentale Gesundheit hingegen differenzierter. Viele Jugendliche berichten Müdigkeit und schulischen Druck. Besonders Mädchen zeigen häufiger Anzeichen psychischer Belastung.
- Schule, Leistungsdruck und Zukunftsfragen sind die häufigsten Sorgen. Gesellschaftliche Themen wie Klimawandel oder Kriege spielen eine untergeordnete Rolle.
- Die Jugendlichen wünschen sich für Berg mehr Räume zur Bewegung und Begegnung, zusätzliche Freizeit- und Einkaufsmöglichkeiten sowie Gewährleistung ihrer Mobilität. Die Bedürfnisse orientieren sich an urbanen, städtischen Angeboten.

Die Jugendarbeit Berg wird diese Stimmungsbilder und Erkenntnisse für ihre weitere Arbeit nutzen und in diesem Sinne auch prüfen, ob daraus konkrete Massnahmen abgeleitet und umgesetzt werden können.

10.2 Danksagung

Die Jugendkommission Berg dankt der Volksschulgemeinde Berg-Birwinken (VSBB), insbesondere den Schulleitenden und Lehrer:innen, herzlich für die Unterstützung bei der Durchführung des Jugendbarometers 2025.

Ein besonderer Dank gilt den Schülerinnen und Schülern, die mit ihrer Teilnahme und ihren ehrlichen Rückmeldungen dieses Stimmungsbild ermöglicht haben.

Ebenfalls danken wir der Potenzial-e GmbH für die unentgeltliche, fachliche Begleitung und Auswertung der Befragung.

11 Bezug zur Pro Juventute Jugendstudie 2024

Die Resultate des Jugendbarometers Berg 2025 lassen sich nicht direkt mit der nationalen Jugendstudie 2024 von Pro Juventute vergleichen, da unterschiedliche Altersgruppen und Fragestellungen berücksichtigt wurden. Während die Jugendstudie Jugendliche und junge Erwachsene im Alter von 14 bis 25 Jahren befragte, umfasst das Jugendbarometer ein kleineres und jüngerer Teilnehmerfeld von 11 bis 16 Jahren. Dennoch lassen sich Parallelen und Trends aufzeigen. Für die Vergleichbarkeit werden hier die Ergebnisse der Sekundarstufe herangezogen und auf Geschlechtertrends geachtet.

Gesundheit & Wohlbefinden

In beiden Erhebungen wird die körperliche Gesundheit überwiegend positiv beurteilt. Deutlich kritischer fällt jedoch die psychische Gesundheit aus: National berichtet rund jede:r achte Jugendliche von einer schlechten psychischen Gesundheit, in Berg ist der Anteil noch höher. In beiden Studien zeigt sich zudem ein klares Muster: Mädchen fühlen sich häufiger psychisch belastet, Jungen schätzen ihre Lage stabiler ein.

Stress & Sorgen

Schule, Prüfungen und Leistungsdruck sind in beiden Befragungen die dominanten Sorgen. Im Jugendbarometer Berg wird dies sogar noch stärker betont. Auch die berufliche Zukunft ist in beiden Erhebungen ein wichtiges Thema. Gesellschaftliche Themen wie Klimawandel oder Kriege spielen bei Jugendlichen der Sekundarstufe sowohl national wie auch lokal eine eher untergeordnete Rolle. Auffällig ist in beiden Befragungen, dass Mädchen häufiger und stärker Sorgen angeben als Jungen.

Gefühle

Die nationale Studie zeigt vor allem Stressfolgen wie Schlafprobleme, Gereiztheit oder Konzentrationsschwierigkeiten. Im Jugendbarometer Berg dominieren dagegen positive Gefühle: Die Mehrheit fühlt sich fröhlich, zufrieden und geborgen. Gleichzeitig berichten in beiden Erhebungen relevante Anteile von Jugendlichen über Traurigkeit, Angst oder Einsamkeit. Schlafprobleme sind in der Schweiz sehr deutlich belegt, in Berg bestätigen sie sich indirekt durch die vielen Jugendlichen, die sich morgens nicht erholt fühlen. Mädchen sind in beiden Befragungen häufiger von Traurigkeit und Angst betroffen, Jungen nennen öfter Zufriedenheit und Stolz.

Kurz gesagt:

- Gesundheit: Körperlich vergleichbar positiv; psychisch in Berg kritischer. Mädchen überall stärker belastet.
- Stress & Sorgen: Schule und Leistungsdruck dominieren national wie lokal; Berufswahl ist in beiden wichtig. Gesellschaftliche Themen treten in den Hintergrund.
- Gefühle: Jugendliche in Berg berichten häufiger positive Gefühle, zeigen aber ähnliche Belastungen bei Traurigkeit und Schlaf wie national.

12 Die Jugendkommission Berg

Zuständigkeit & Führung

Die Jugendkommission ist ein strategisches Gremium der Politischen Gemeinde Berg. Sie trägt die Verantwortung für die fachliche Führung der Offenen Jugendarbeit und berät in jugendpolitischen Belangen. In Fachfragen ist die Offene Jugendarbeit (OJA) der Gemeinderätlichen Ressortleiterin Sicherheit unterstellt. Die Jugendkommission tagt mehrmals jährlich. Die Kommission rapportiert regelmässig an den Gemeinderat.

Zusammenarbeit & Aufgabenbereiche

Die Jugendkommission fördert die Zusammenarbeit zwischen Fachperson der OJA und der Schulsozialarbeit (SSA). Sie sichert dabei eine klare Abgrenzung der Rollen, steuert Aufsuchende Jugendarbeit, unterstützt Projekte und Anlässe einerseits, und ermöglicht einen niederschweligen Zugang zur Jugendarbeit andererseits.

Räume & Infrastruktur

Aktuell finden die Angebote im alten Gemeindehaus und öffentlichen Raum statt; mittelfristig ist die Suche nach geeigneten neuen Räumlichkeiten vorgesehen.

Jugendarbeit

Die zuständige Fachperson (Jugendarbeiter:in) ist während der Öffnungszeiten im Jugendtreff präsent, vermittelt zwischen Jugendlichen und weiteren Anspruchsgruppen, steht telefonisch zur Verfügung und setzt Angebote für die Jugendlichen um. Die Aufsuchende Jugendarbeit findet draussen im Gemeindegebiet statt.

Mitglieder zum Zeitpunkt der Umfrage (Mai 2025)

- Von Siebenthal Silvana (Vorsitz, Gemeinderätin)
- Jetzer Marco
- Kleiner-Dunkel Remo
- Lioi Claudia
- Studer Luana
- Zürcher Sibylle
- Zürcher Tim

- Jugendarbeiter: Jonathan Schmidt Fernandez

Weitere Informationen:

- <https://www.berg-tg.ch/kommissionen/jugendkommission.html>
- <https://www.berg-tg.ch/abteilungen/kinder-und-jugendförderung.html>

12.1 Impressum / Urheberrecht

Herausgeberin: Jugendkommission Berg In Zusammenarbeit mit der Volksschulgemeinde Berg-Birwinken (VSBB) und der Potenzial-e GmbH, Berg. Erscheinungsjahr: 2025 Weitere Informationen: www.berg-tg.ch	Urheberrecht Alle Inhalte dieses Berichts sind urheberrechtlich geschützt. Vervielfältigung oder Verwendung nur mit Quellenangabe „Jugendkommission Berg, Jugendbarometer 2025“. Verwendete Bilder bei Kpt. 7.1 stammen von Pixabay. Andere Bilder Grafiken sind selbst generiert.
--	---